

THEODOR KOLBERG

**DER
BETRUG
DES
JAHRHUNDERTS**



THEODOR KOLBERG

**DER
BETRUG
DES
JAHRHUNDERTS**

Pro Manuscripto privatim
Schriftenreihe „Lux in tenebris“
Nr. 2
November 1977

© Theodor Kolberg
Alle Rechte, insbesondere Nachdruck, Vervielfältigungen auch einzelner Teile, Reproduktionen, Übersetzungen, vorbehalten.

Der Teufel wird nach außen solche Macht bekommen, daß alle, die nicht fest in mir gegründet sind, sich täuschen lassen . . .
Der Teufel weiß die Menschen zu blenden, daß sich sogar die Besten täuschen lassen.

Maria in Marienfried
am 25. 5. 1946

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	9
2	Das Porträt des Papstes Paul VI.	13
	Bild 1. Papst Paul VI. von vorn-rechts	14
	Bild 2. Papst Paul VI. von seitwärts-links	15
	Bild 3. Papst Paul VI. vor der UNO am 4. 5. 1965	16
	Bild 4. Papst Paul VI. mit John F. Kennedy	17
	Bild 5. Papst Paul VI. mit König Hussein von Jordanien	17
	Bild 6. Papst Paul VI. in einem Kinderkrankenhaus	18
	Bild 7. Papst Paul VI. in einem Heim für behinderte Kinder	19
3	Der Richtige und der Falsche — nebeneinander	20
	Bild 8. Papst Paul VI. von vorn	20
	Bild 9. Der Betrüger-Papst von vorn	21
4	Der Betrüger-Papst in der Öffentlichkeit	22
	Bild 10. In einer Generalaudienz	22
	Bild 11. Ausschnittvergrößerung aus Bild 10	23
	Bild 12. Mit Bischof Tenhumberg	24
	Bild 13. Mit Patriarch Khoraiche	24
	Bild 14. Zum Vergleich: Papst Paul VI. mit Kardinal Höffner	25
	Bild 15. Mit einem Kind auf dem Schoß	26
	Bild 16. Ausschnittvergrößerung aus Bild 15	27
	Bild 17 bis 21. Der Betrüger-Papst während eines Empfangs von Bischöfen am 20. 6. 1977	28
	Bild 22 bis 24. Der Betrüger-Papst während der Heiligspre- chung von Joh. Bapt. Neumann am 19. 6. 1977	30
	Bild 25. Papst Paul VI. — Zum Vergleich mit Bild 24	33
	Bild 26. Die Segensgeste des Betrüger-Papstes am 24. 9. 1975	34
	Bild 27. Die Segensgeste von Papst Paul VI. zum Vergleich	35
5	Porträt-Studie des Betrüger-Papstes am 10. 8. 1977	36
	Bild 28 bis 35. Acht Porträts des Betrüger-Papstes	36

6	Die Papst-Medaillen	
6.1	Die Medaille zum XIII. Pontifikatsjahr	38
	Bild 36. Kopfseite der Papstmedaille	40
	Bild 37. Rückseite der Papstmedaille	40
6.2	Die Medaille zum XIV. Pontifikatsjahr	38
	Bild 38. Kopfseite der Medaille	41
	Bild 39. Rückseite der Medaille	41
7	Zusammenfassung der Unterscheidungsmerkmale	42
7.1	Gesichtsform	42
7.2	Stirn	42
7.3	Nase	42
7.4	Kinn	43
7.5	Ohren	43
7.6	Augen	44
7.7	Brille	44
7.8	Hände	44
	Die Hände von Papst Paul VI.	45
	Bild 40. Mit den Reliquien des hl. Martyrerpapstes Klemens	45
	Bild 41. Grüßend	45
	Bild 42. Ausschnitt aus Bild 3	45
	Die Hände des Betrüger-Papstes	46
	Bild 43. Ausschnitt aus Bild 15	46
8	Die »Tarnstellungen« des Betrüger-Papstes	47
	Bild 44. Der Betrüger-Papst mit Kard. Gantin am 27. 6. 1977	50
	Bild 45. Der Betrüger-Papst mit Kard. Höffner am 31. 3. 1977	50
	Bild 46. Papst Paul VI. mit Patriarch Slipyj — Zum Vergleich	51
	Bild 47. Der Betrüger-Papst mit UNO-Gen.-Schr. Waldheim	52
	Bild 48. Papst Paul VI. mit F. Gajowniczek — Zum Vergleich	53
	Bild 49. Der Betrüger-Papst am 25. 12. 1976	54
	Bild 50. Der Betrüger-Papst am 25. 12. 1976	55
	Bild 51. Der Betrüger-Papst am 27. 7. 1977	56
9	Der Papst ist tot?	57
	Bild 52. Der Betrüger-Papst, segnend, Gründonnerstag 1977	58
	Bild 53. Der Betrüger-Papst, taufend, Gründonnerstag 1977	58
	Bild 54. Der Betrüger-Papst, Ostersonntag 1977	59
	Bild 55. Der Betrüger-Papst, Ostersonntag 1977	59
10	Die Kardinalsernennung von Benelli	60
	Bild 56. Der Betrüger-Papst bei der Birett-Überreichung .	64
	Bild 57. Der Betrüger-Papst während der Ansprache . .	64

11	Der Betrüger-Papst als Werkzeug der Zerstörung	68
	11.1 Die Umfunktionierung des Sterbesakramentes	68
	Bild 58. Der Betrüger-Papst bei der Krankensalbung	69
	11.2 Der Fußkuß	70
	Bild 59. Der Betrüger-Papst mit Metropolit Meliton	71
	Bild 60. Die Fußkußszene	71
12	Seit wann . . . ?	
	Bild 61. Der Betrüger-Papst bei der Mai-Ansprache 1975	73
	Bild 62. Der Betrüger-Papst am 11. 12. 1974	75
	Bild 63. Ausschnittvergrößerung aus Bild 62	75
13	Lebt Papst Paul VI. noch?	77
	Bild 64. Papst Paul VI. am 3. 6. 1977 in der Peterskirche	78
	Bild 65. Papst Paul VI. am 3. 6. 1977 in der Peterskirche	78
	Bild 66. Papst Paul VI. am 3. 6. 1977 in der Peterskirche	79
14	Ein Mord im Vatikan?	80
	Bild 67. Einsegnung des Leichnams von Papst Pius XII.	81
	Bild 68. Der aufgebahrte Leichnam von Papst Pius XII.	82
15	Übernatürliche Zeichen	85
	Bild 69. Wunderbares Polaroid-Photo: »Maria und der Bär«	86
	Bild 70. Wunderbares Polaroid-Photo: »Das Lichtkreuz auf der Flagge«	86
	Bild 71. Wunderbares Polaroid-Photo von Erzbischof Benelli	88
	Bild 72. Photo von Kardinal Benelli in L'Osservatore Romano	89
	Bild 73. Wunderbares Photo: 2 Päpste auf dem Tragsessel	90
16	Befreiung von Papst Paul VI.?	92
	Bild 74. Raffael: »Die Befreiung des heiligen Petrus aus dem Gefängnis«	92
17	Erkennt die Zeichen der Zeit!	95
18	»Eure Zukunft ist jetzt!«	100

Vorwort

Am 29. September 1977 wurden es zwei Jahre, daß die Muttergottes das erste Mal die Existenz eines Betrüger-Papstes in Bayside/New York offenbarte und seither immer wieder auf diese erschütternde Tatsache hinwies.

Mit dem Buch »Umsturz im Vatikan?« wurden die Ursachen und Hintergründe dieser schier unglaublichen Tatsache dargelegt, die zur Schaffung eines Betrüger-Papstes führten, und die Ziele aufgezeigt, die damit verfolgt werden.

Für die Erscheinungen und Botschaften von Bayside, des wohl derzeit bedeutendsten Erscheinungsortes, gibt es viele übernatürliche Zeichen der Echtheit. Da aber heute viele gegenüber Marienerscheinungen sehr kritisch eingestellt sind, wurde der Nachweis für die Existenz eines Betrüger-Papstes an Hand folgender Tatsachen erbracht:

Das veränderte Wesen des »Papstes«;

die veränderte Sprechweise und Sprache mit typischen Sprachmerkmalen. Jeder Mensch hat bekanntlich eine ihm eigene Sprache, die organisch bedingt ist und durch die Chirurgie nicht beliebig gestaltet werden kann, ähnlich wie jeder Mensch seine ihm eigenen Fingerabdrücke hat;

die Analyse der Sprachfrequenzen mittels sogenannter Sonagramme. Für die Sprachanalyse steht ein großes Tonbandmaterial mit den Ansprachen von Papst Paul VI. und dem Betrüger in vielen Schallarchiven zur Verfügung. Viele Gläubige haben die Ansprachen mit ihrem Tonbandgerät aufgenommen, manche seit der Thronbesteigung von Papst Paul VI. Diese Tondokumente können nicht »dementiert« werden.

Gemäß den Offenbarungen der Muttergottes wurde der Betrüger-Papst von den besten Chirurgen durch »Plastische Chirurgie« Papst Paul VI. ähnlich gestaltet. In der Tat sind die Leistungen der heutigen

plastischen Chirurgie ganz erstaunlich. Aber die plastische Chirurgie ist kein Wundermittel und hat ihre Grenzen. Man kann beispielsweise nicht aus einem kurzen, breiten Gesicht ein längliches, schmales Gesicht machen. Man kann aus einer breiten Hand mit kurzen Fingern keine schmale Hand mit langen Fingern machen.

Sollten bei dem Betrüger-Papst diese nicht beliebig gestaltbaren Merkmale zufällig so weitgehend mit denen von Papst Paul VI. übereinstimmen, daß Unterschiede nicht feststellbar sind?

Als die ersten Hinweise der Muttergottes auf die Existenz eines Betrüger-Papstes im September 1975 gegeben wurden, waren kaum Fotos verfügbar, die eine zuverlässige Unterscheidungsmöglichkeit boten. Man kann sich wohl vorstellen, daß wenn irgendwelche körperlichen Merkmale beim Betrüger-Papst bestehen sollten, die ihn von Papst Paul VI. unterscheiden, man alles tun würde, um diese charakteristischen Unterscheidungsmerkmale zu verbergen. Man kann schließlich nicht erwarten, daß diejenigen, die einen Betrüger-Papst hervorbringen, Fotos herausgeben werden, aus denen jedermann sofort ersieht, daß es nicht der Papst ist.

Hierzu muß man wissen, daß bei Privataudienzen des Papstes und bei besonderen Gelegenheiten im Vatikan nicht beliebig Leute fotografieren können, sondern daß die Aufnahmen durch den Hoffotografen des Vatikans gemacht und durch die Pressebildstelle des Vatikans den Presseagenturen zur Veröffentlichung in Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise bestehen natürlich keine Probleme, nur bestimmte Fotos an die Öffentlichkeit kommen zu lassen.

Wer von der Existenz eines Betrüger-Papstes wußte und die Papstfotos der letzten zwei Jahre in der Presse kritisch betrachtete, mußte verschiedene Feststellungen machen:

Bei Großaufnahmen wurde der »Papst« merkwürdigerweise immer nur in bestimmten Stellungen gezeigt. Wollte man etwas verbergen?

Bei manchen Aufnahmen wurde der »Papst« in einer irgendwie unnatürlichen Stellung gezeigt. Handelte es sich um Fotomontagen?

Viele Bilder zeigten eindeutig Papst Paul VI., aber so, wie er vor 10 oder 15 Jahren aussah. Handelte es sich um ältere Aufnahmen oder um Fotomontagen? Warum nimmt man keine neuen Aufnahmen von Papst Paul VI.?

Licht in diese dunkle Angelegenheit kam erst, als mehr und mehr Privatfotos und freie Pressefotos vorlagen, die mit Fotos von Papst Paul VI. verglichen werden konnten. Mit Erstaunen mußte man dabei

feststellen, daß der Betrüger-Papst dem wirklichen Papst Paul VI. gar nicht so zum Verwechseln ähnlich sieht, wie man es ursprünglich annehmen mochte!

In den letzten Monaten schien man sich gar keine Mühe mehr zu geben, die von Papst Paul VI. abweichenden Merkmale zu verbergen. Im Gegenteil! Es erschienen Fotos des Betrüger-Papstes im Osservatore Romano und in der Welpresse, die diesen bei aufmerksamer Betrachtung eindeutig als falschen Papst erkennen ließen. Man fing erst vorsichtig mit einzelnen Testbildern an. Offensichtlich gab es keine negativen Reaktionen.

Bei der Heiligsprechung von Johann Nepomuk Neumann, am 19. 6. 1977, wurden in Rom in den Andenkengeschäften Farbfotos im Format 18×24 cm verkauft, die eindeutig den Betrüger-Papst erkennen lassen. Die Fotos wurden von der Bildstelle des Osservatore Romano geliefert, wie man aus einem Stempel auf der Rückseite der Bilder ersehen konnte!

Man wußte angesichts dieser Bilder nicht, worüber man mehr erstaunt sein sollte: über die Dreistigkeit, mit der hier der falsche Mann für den richtigen verkauft wurde, oder über die Sicherheit in der psychologischen Einschätzung der Menschen, von denen niemand bei diesen offiziellen Fotos annehmen würde, der Papst auf diesen Bildern wäre gar nicht der Papst, weil es ja eben niemand anders als der Papst sein konnte.

Ob dahinter vielleicht System steckt? Ob man wohl mit diesen Bildern des Betrüger-Papstes, die man bei solchen Gelegenheiten breit unter die Gläubigen aus allen Ländern streut, das wahre Bild von Papst Paul VI. verdrängen will?

Das Buch soll für diejenigen, die an einer Papstaudienz teilnehmen oder Papstbilder in der Presse sehen, eine Hilfe sein festzustellen, ob es sich um Papst Paul VI. oder um den Betrüger-Papst handelt.

Das Buch will helfen, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Es will diejenigen, die die Kirche als ihre Mutter lieben, die große Bedrängnis und die Lebensgefahr vor Augen stellen, die die Existenz der Kirche bedrohen durch die Entmachtung des Papstes und die Erringung der Macht über den Stuhl Petri durch die antichristlichen Mächte des 666. Und es will mit dieser Darlegung der äußerst bedrohlichen Lage der Kirche anregen, zu den uns für diesen Kampf der Geister gegebenen Waffen zu greifen, den Waffen des Gebets, der Buße, der Sühnopfer, insbesondere des Rosenkranzgebets.

Noch ist Papst Paul VI. in Rom. Noch kämpft er einen verzweifelten

Kampf für die Kirche, wie Christus ans Kreuz geschlagen und fast allein gelassen.

Wir wissen, daß die Feinde der Kirche Papst Paul VI. beseitigen wollen.

Wenn wir uns jetzt nicht an seine Seite stellen und für seine Freiheit und für seine freie und unbehinderte Amtsausübung kämpfen; wenn Papst Paul VI. Rom verlassen muß, wie es dem heiligen Don Bosco und dem heiligen Papst Pius X. gezeigt wurde und anderen Sehern bis in unsere Tage geoffenbart wurde — dann werden wir alle bittere Tränen vergießen über das, was alsdann mit der Kirche geschieht. —

Am 9. November 1977
dem Fest der Weihe der Lateranbasilika
Theodor Kolberg

2 Das Porträt des Papstes Paul VI.

Menschen, die uns nahe stehen, mit denen wir häufig Umgang haben, prägen sich uns unbewußt in ihrem Erscheinungsbild so ein, daß wir sie leicht von anderen Personen unterscheiden können. Schwieriger wird es mit Personen, mit denen wir nur lose Kontakt haben und die wir selten zu Gesicht bekommen. Hier können Verwechslungen schon leichter vorkommen. Man beobachtet seinen Nächsten ja nicht so kritisch wie ein Kriminalbeamter im polizeilichen Erkennungsdienst.

Auffällige körperliche Merkmale, wie große Hakennase, sehr kleiner oder sehr großer Mund, stark abstehende Ohren, usw., prägen sich einem natürlich ein. Weniger auffällige Merkmale werden oftmals gar nicht zur Kenntnis genommen.

Prüfen Sie sich einmal selbst: könnten Sie von zwei oder drei Kollegen oder Nachbarinnen sagen, wie das Ohr aussieht, oder welche Farben die Augen haben?

Da die meisten wohl kaum mit Papst Paul VI. in näheren Kontakt gekommen sein werden und ihn nur von Postkarten und undeutlichen Zeitungsbildern her kennen, erscheint es notwendig, zunächst einmal die Kopfformen von Papst Paul VI. zu studieren.

Betrachten Sie die Bilder 1 bis 3 sorgfältig und in Ruhe und prägen Sie sich die charakteristischen Merkmale an Hand der Hinweise zu Bild 1 bis 3 ein.

Überprüfen und vertiefen Sie dann dieses Wissen an Hand der weiteren Bilder 4 bis 7, die den Papst bei anderen Gelegenheiten zeigen.

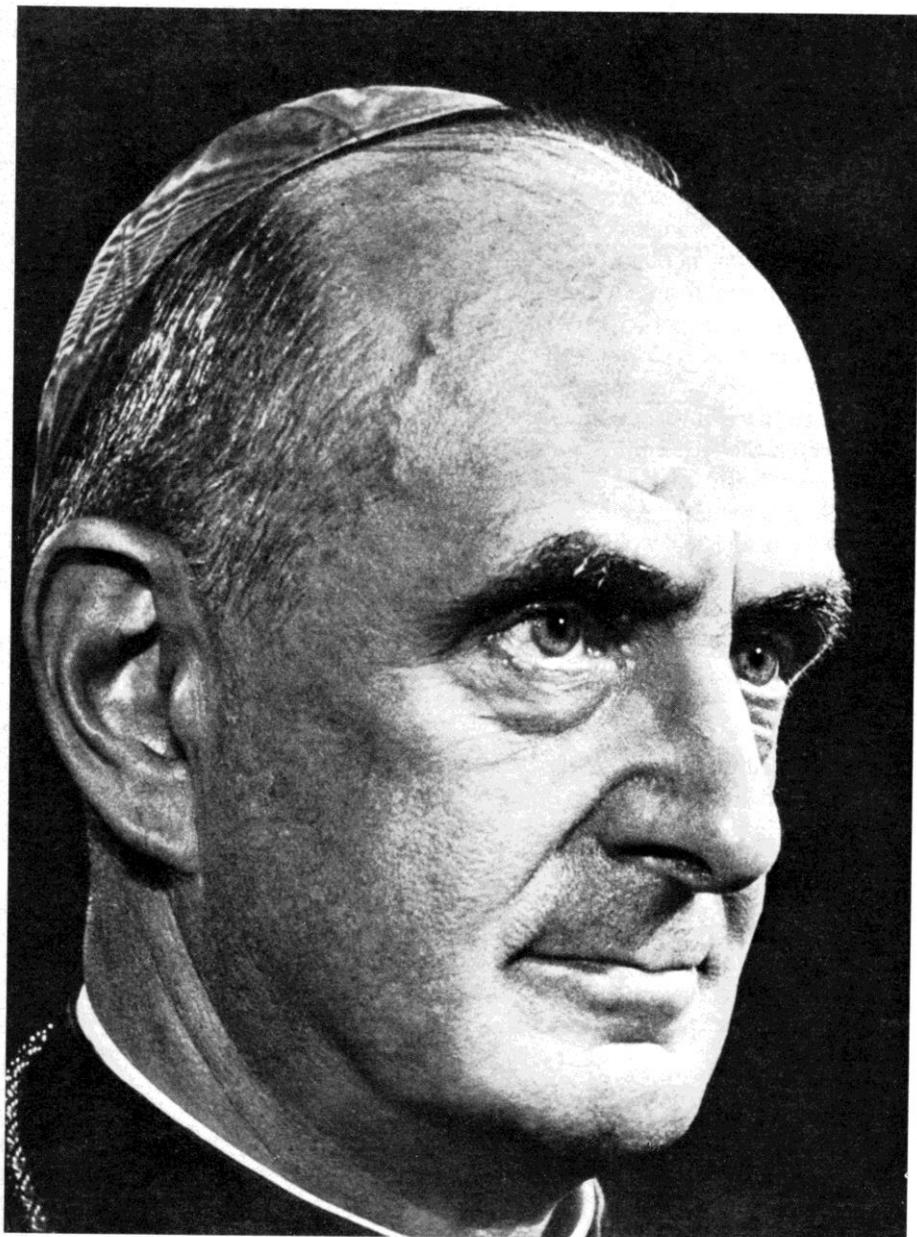


Bild 1. Papst Paul VI.

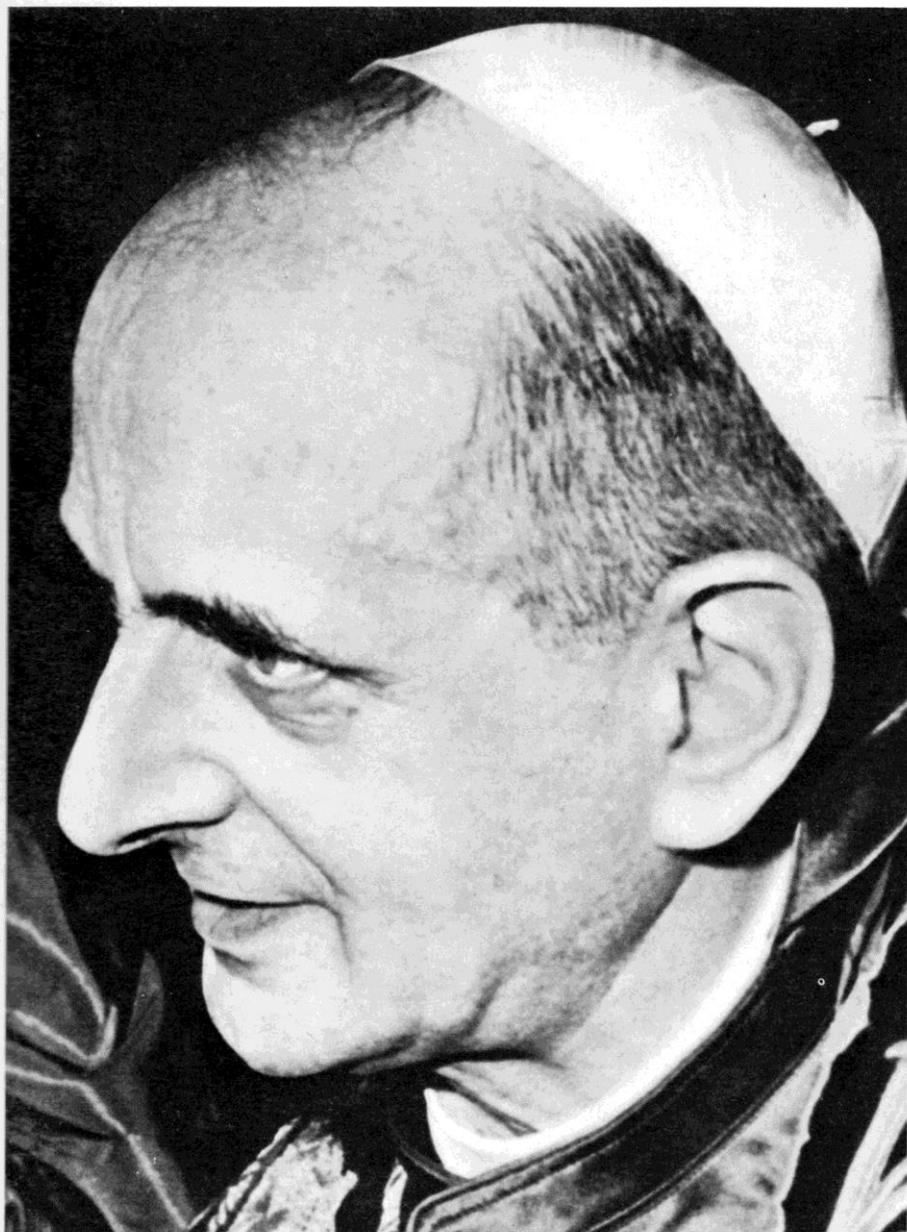


Bild 2. Papst Paul VI.

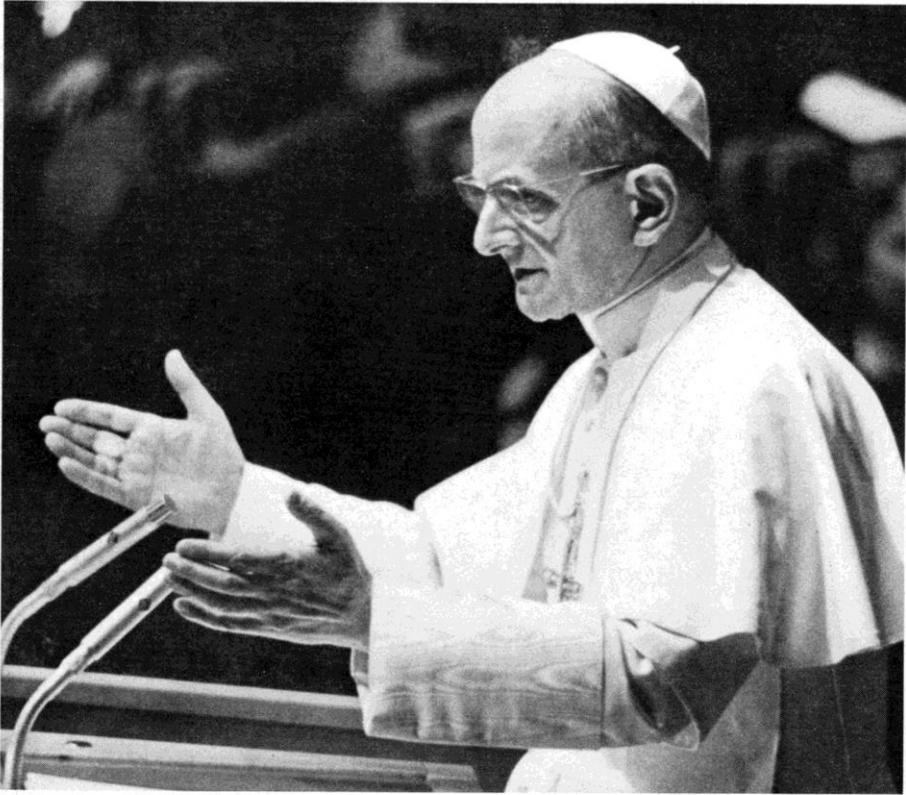


Bild 3. Papst Paul VI. vor der UNO-Vollversammlung am 4. 5. 1965

Zu Bild 1 bis 3:

Papst Paul VI. hat eine gerade, vorspringende Nase, die ohne Einkerbung in die Stirn übergeht.

Die Stirn ist ziemlich steil und hoch und im oberen Teil (Stirnhöcker) deutlich ausgeprägt.

Das Kinn ist vorspringend und wirkt energisch.

Im Profil bilden Stirnteil, Nasenteil und Kieferteil je ein Drittel des Gesichts.

Das Ohr ist nur wenig größer als die Nase.

Die Hände sind schlank und durchgeistigt.

Finger und Daumen sind gerade und wohlgeformt.



Bild 4. Papst Paul VI. mit John F. Kennedy

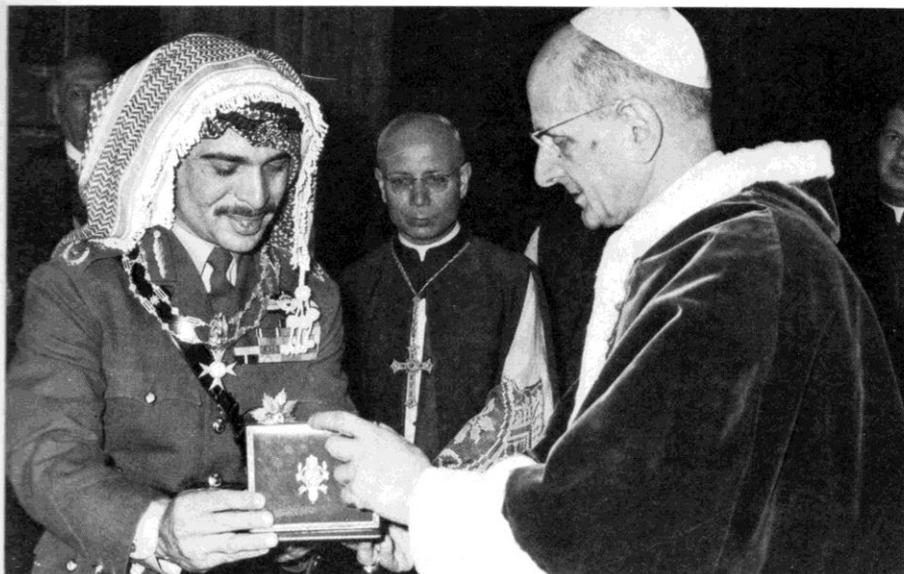


Bild 5. Papst Paul VI. mit König Hussein von Jordanien



Bild 6. Papst Paul VI. in einem Kinderkrankenhaus

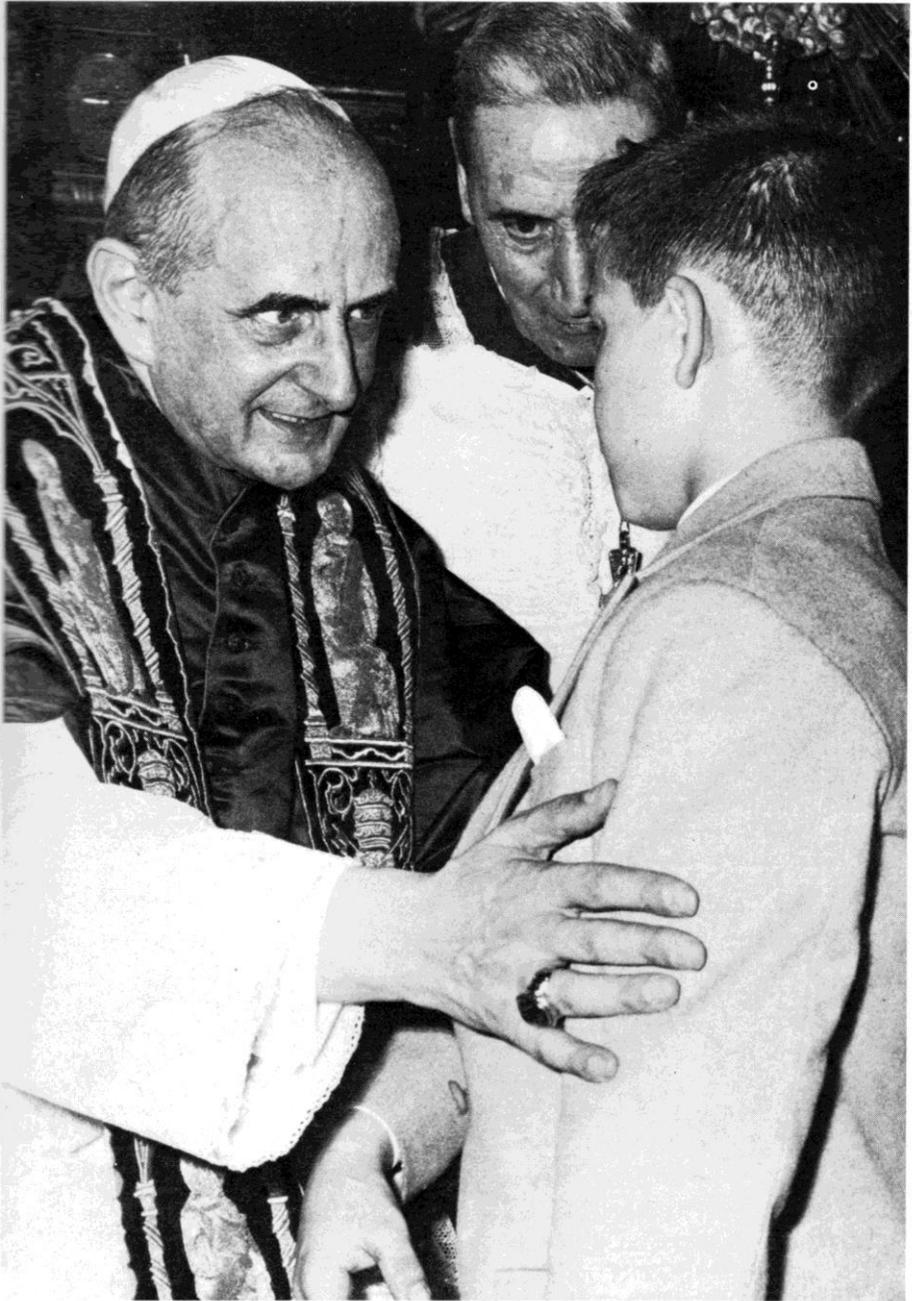


Bild 7. Papst Paul VI. in einem Heim für behinderte Kinder

3 Der Richtige . . .

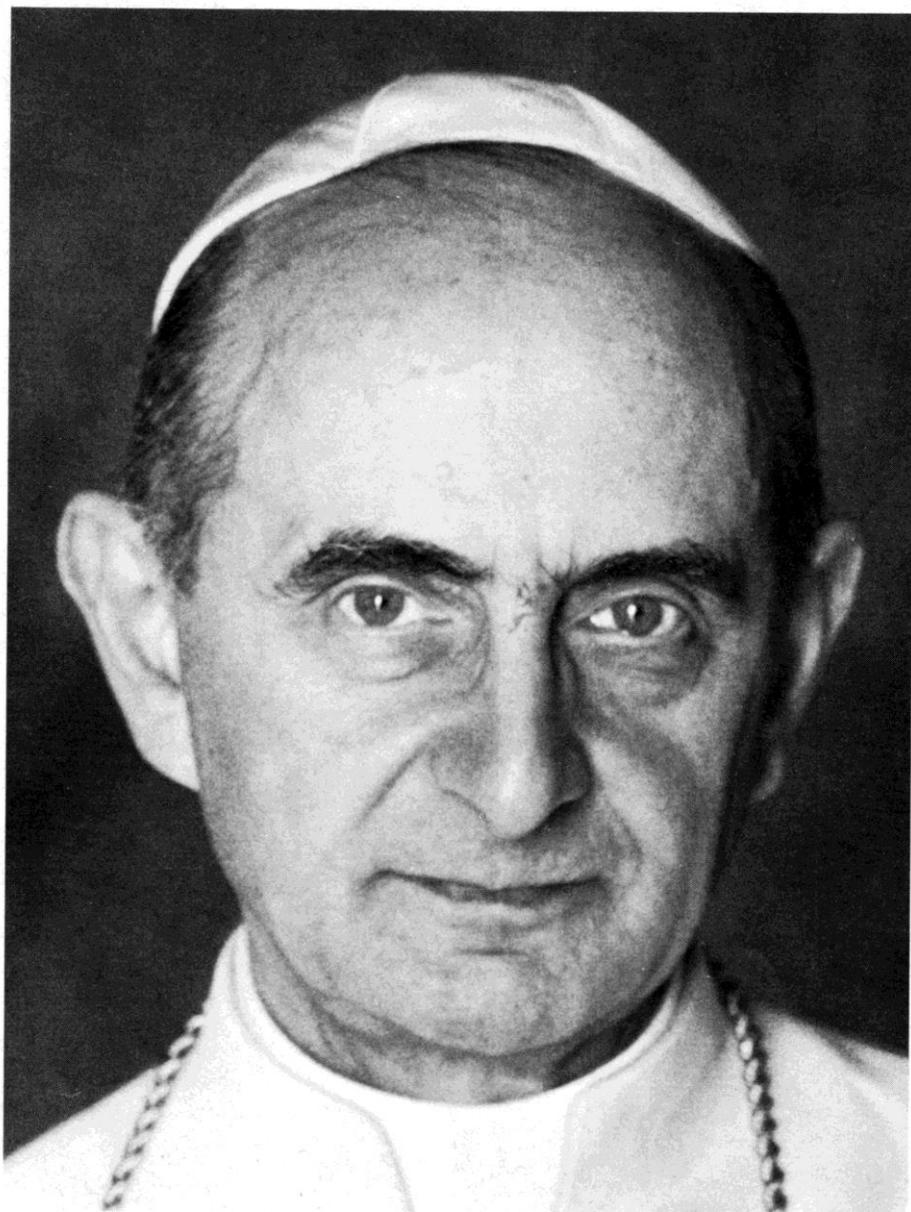


Bild 8. Papst Paul VI.
Längliches, ovales Gesicht, feiner Mund, beseelte Augen



Bild 9. Der Betrüger-Papst in einer Generalaudienz

Das Gesicht ist kürzer und breiter und fleischiger und wirkt dadurch rund. Durch die Beleuchtung von oben wirkt die Stirn höher als sie ist. Die Nase ist kurz im Vergleich zu Kiefer und Ohren. Die Ohren sind in der oberen Hälfte stärker abstehend. Häßlicher Ausdruck von Augen und Mund.

4 Der Betrüger-Papst in der Öffentlichkeit



Bild 10. Der Betrüger-Papst in einer Generalaudienz



Bild 11. Ausschnittvergrößerung von Bild 10
Kurzes, breites, fleischiges und dadurch rund wirkendes Gesicht. Häßlicher Gesichtsausdruck.



Bild 12. Der Betrüger-Papst begrüßt nach der Seligsprechung von vier neuen Seligen am 19. 10. 1975 Bischof Tenhumberg, Münster.



Bild 13. Der Betrüger-Papst und der Maronitische Patriarch von Antiochien, Antonius Petrus Khoraihe am 30. 11. 1975 in der Peterskirche zu Rom.

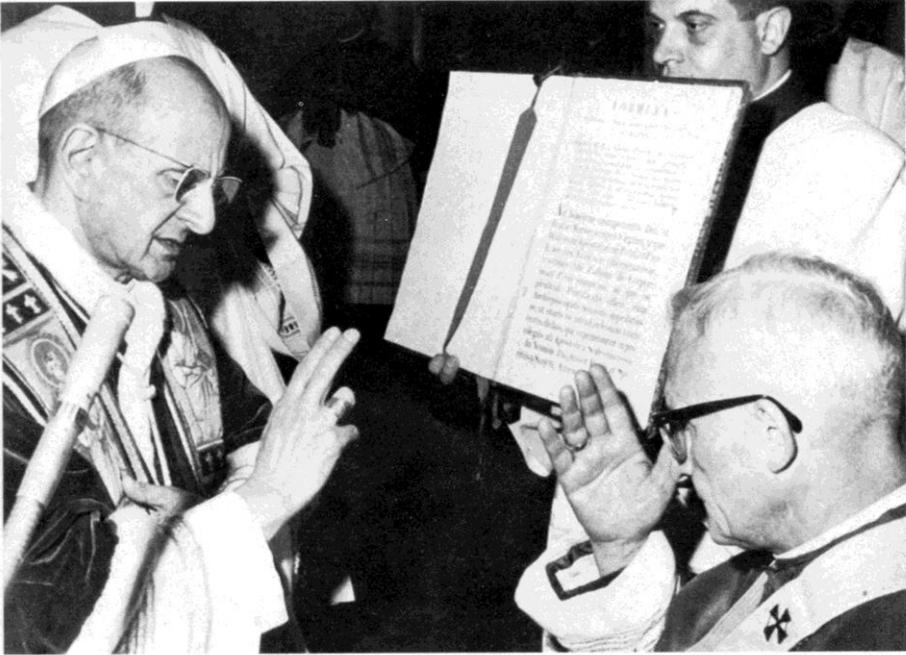


Bild 14. Zum Vergleich: Papst Paul VI. bei der Überreichung des Palliums an Erzb. Dr. Joseph Kardinal Höffner, Köln, am 28. 4. 1969.

Zu Bild 12: Die Nase des Betrüger-Papstes ist hakenförmig gebogen und wesentlich kleiner im Verhältnis zum Ohr und zum Kiefer. Das Kinn ist schwächer ausgebildet als bei Papst Paul VI.

Zu Bild 13: Wenn der Betrüger-Papst eine Brille trägt, sitzt sie meist nicht an der Nasenwurzel wie bei Papst Paul VI., sondern etwas weiter vorn auf dem Knick der Hakennase, die dadurch fast gerade, aber noch kürzer wirkt.

Das letzte Glied des Daumens ist stark nach außen gebogen, während der Daumen von Papst Paul VI. gerade ist.



Bild 15. Der Betrüger-Papst mit einem Kind auf dem Schoß nach einer Messe in Bolsena, nördlich Rom, am Schlußtag des 41. Internationalen Eucharistischen Kongresses in Philadelphia, USA, im August 1976.

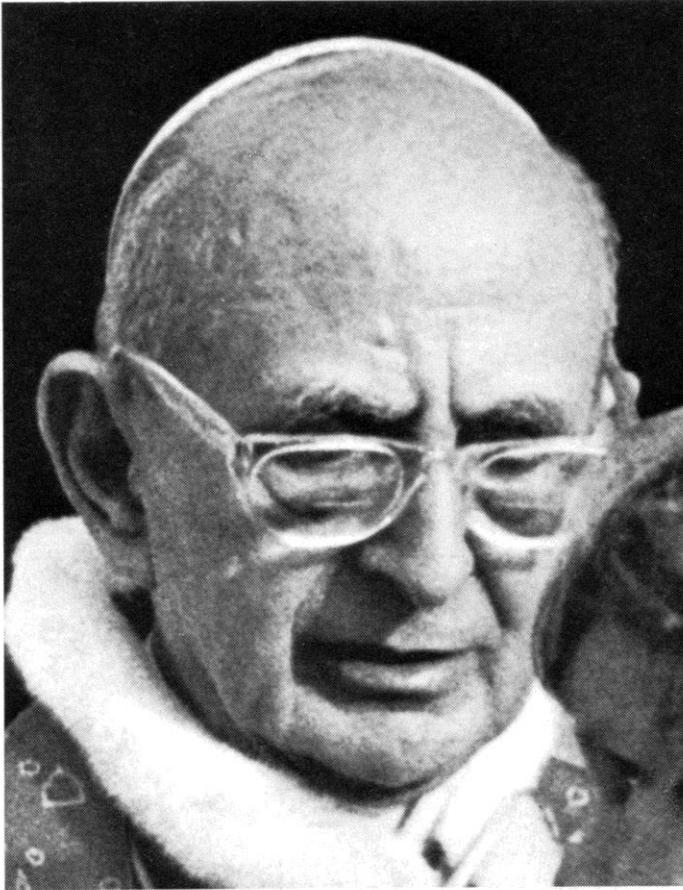


Bild 16. Der Betrüger-Papst. Ausschnittvergrößerung aus Bild 15. Rundes, fleischiges Gesicht. Die Brille sitzt etwas weiter vorn auf der Krümmung der Nase. An dem wagerechten, hellen Strich im unteren Drittel der Gläser erkennt man, daß der Betrüger-Papst eine Zwei-Stärken-Brille trägt, im Gegensatz zu Papst Paul VI., der eine einfache, schwach konvexe Lese-Brille wegen Alters-Weitsichtigkeit trägt.

Bild 17 bis 21: Der Betrüger-Papst während eines Empfangs von Bischöfen am 20. 6. 1977 anlässlich der Heiligsprechung von Johann Baptist Neumann.



Bild 17. Der Handkuß.

Wieviele Bischöfe mögen wohl schon ahnungslos die breite Hand des Betrüger-Papstes geküßt haben?

Man vergleiche Nase und Stirn der Bilder 17 bis 21 des Betrüger-Papstes mit denen von Papst Paul VI. auf den Bildern 2 bis 7.



Bild 18



Bild 19



Bild 20



Bild 21

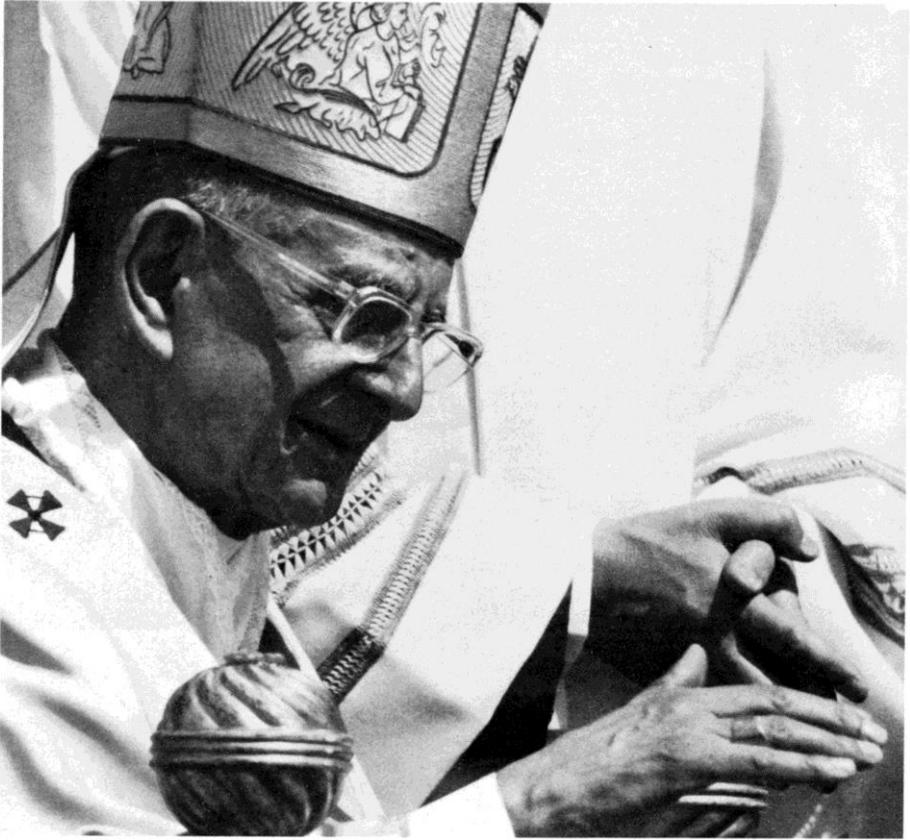


Bild 22. Der Betrüger-Papst während der Heiligsprechung von Johann Nepomuk Neumann am 19. 6. 1977.

Hier ist der Betrüger-Papst nur bei sorgfältiger, vergleichender Betrachtung zu erkennen, wobei Bild 14 hilfreich sein kann. Der Steg der Brille sitzt auf der Krümmung der Hakennase, die dadurch gerade, aber kurz erscheint im Vergleich zu Ohr und Kiefer. — Die schräge Stirn verschwindet hinter der Mitra. — Das Ohr ist mit der oberen Hälfte stärker abstehend. — Der Unterkiefer ist etwas zurückstehend. — Am linken Brillenglas erkennt man die Zwei-Stärken-Brille. — Der Daumen ist nach außen gebogen. — Die in den Knöcheln leicht abgewinkelte Hand täuscht eine schmale Hand vor (seitliche Sicht) mit langen Fingern, weil in dieser Handstellung die Fingerlänge unwillkürlich bereits vom Knöchel ab gerechnet wird.



Bild 23. Der Betrüger-Papst während der Heiligsprechung von Johann Nepomuk Neumann am 19. 6. 1977.

Wenn dieser Mann hier nicht als Papst auftreten würde, sondern in einer Gruppe von einem Dutzend anderer Bischöfe stehen würde, und es käme jemand hinzu, der nichts von der Anwesenheit des »Papstes« wüßte, würde er wohl auf den Gedanken kommen, dieser Mann wäre Papst Paul VI.?

Daß er es nicht ist, sondern der Betrüger-Papst, erkennt man an der gebogenen Nase und dem etwas zurückstehenden Unterkiefer. Die hochgeschobene Mitra macht das Gesicht länger und täuscht eine höhere Stirn vor.

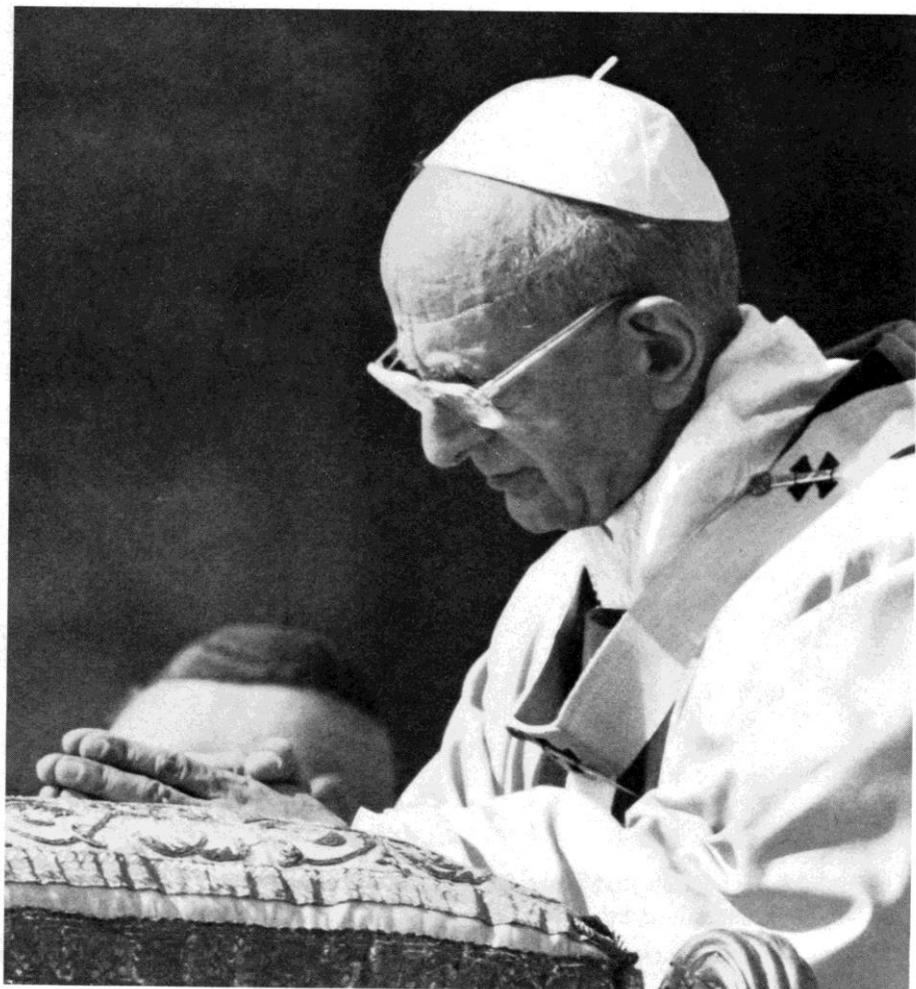


Bild 24. Der Betrüger-Papst am 19. 6. 1977.

Ein raffiniertes Foto! Durch die nach vorn-links geneigte Kopfhaltung, die etwas vorgeschobene Brille, und das etwas vorgeschobene Kinn (vergleiche das Kinn in Bild 23), werden die Unterscheidungsmerkmale — bis auf das abstehende Ohr — undeutlich. Zum Vergleich siehe nebenstehendes Bild 25.

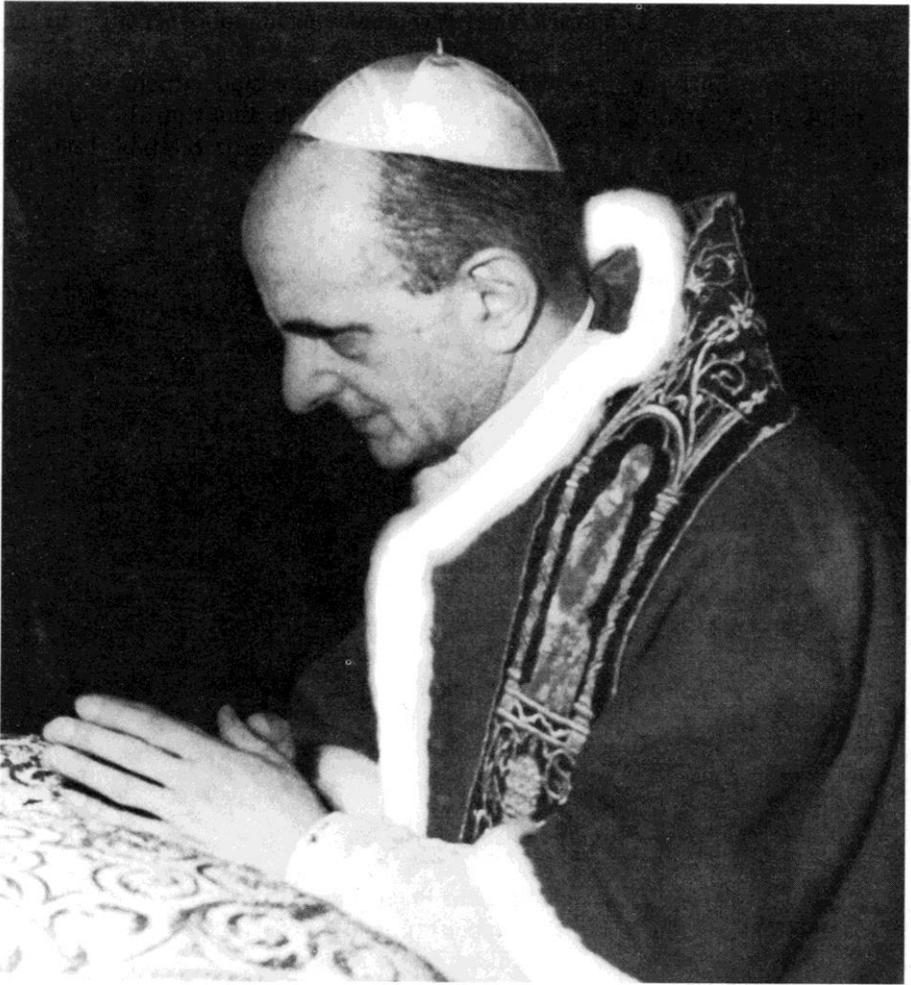


Bild 25. Papst Paul VI. — Zum Vergleich mit Bild 24.

Wenn man das Buch um etwa 45° im Uhrzeigersinn dreht, erkennt man leichter die steilere und höhere Stirn von Papst Paul VI. gegenüber dem Betrüger-Papst auf Bild 24.



Bild 26. Die Segensgeste des Betrüger-Papstes.

Segen des Betrüger-Papstes auf dem Petersplatz am 24. 9. 1975 anlässlich des Treffens der Pater-Pio-Gebetsgruppen in Rom.

Eine bei Papst Paul VI. undenkbbare Segensgeste!

Die Kennzeichen des Betrügers: Breite Hand mit kurzen Fingern; kurze, gekrümmte Nase; schräge Stirn; schwaches Kinn.

Offensichtlich haben auch die Hintermänner die »Stilwidrigkeit« des Segnens festgestellt: Später sieht man den Betrüger-Papst auf Aufnahmen und im Fernsehen in der richtigen Form segnen.



Bild 27. Die Segensgeste von Papst Paul VI.

Papst Paul VI. hat immer mit den ausgestreckten ersten drei Fingern gesegnet, wie es auch bei früheren Päpsten Brauch war. Man vergleiche hierzu z. B. die Bronzestatue aus dem 13. Jahrhundert des hl. Petrus in der Peterskirche (siehe auch Bild 14). Auch Jesus- und Jesuskind-Bilder der römischen Kirche zeigen die gleiche Segensgeste.

5 Porträt-Studie des Betrüger-Papstes



Bild 28

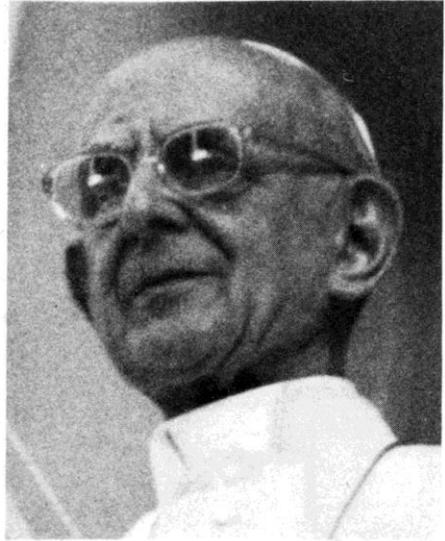


Bild 29



Bild 30

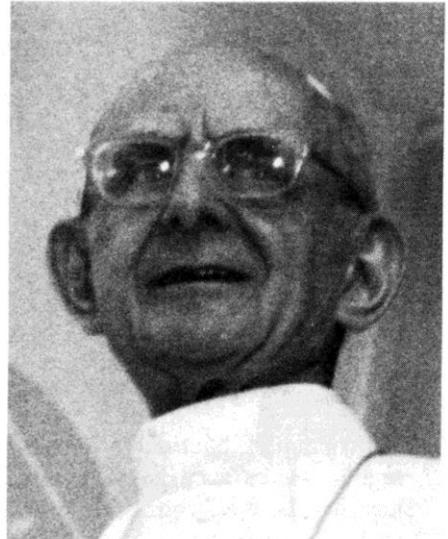


Bild 31

Bild 28 bis 35: Der Betrüger-Papst bei der Generalaudienz in Castel Gandolfo am 10. 8. 1977.

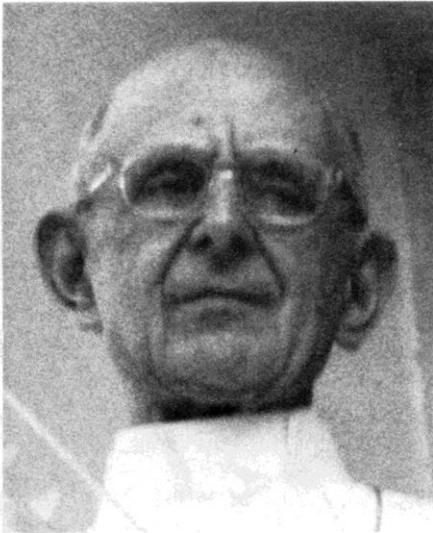


Bild 32

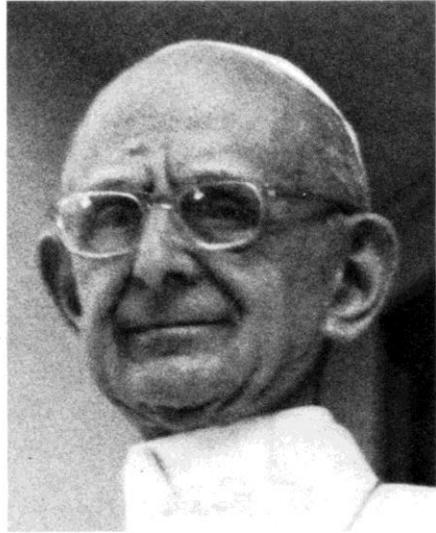


Bild 33



Bild 34

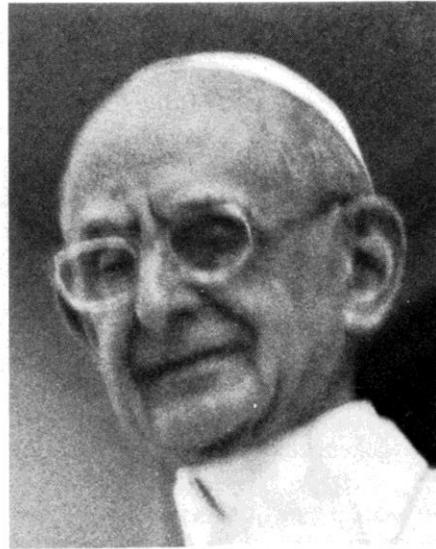


Bild 35

6 Die Papstmedaillen

6.1 Die Medaille zum XIII. Pontifikatsjahr

Bild 36 ist eine Wiedergabe der Kopfseite der Papstmedaille für das XIII. Pontifikatsjahr (21. 6. 75 - 20. 6. 76).

Man vergleiche den auf der Medaille dargestellten Kopf mit den Bildern 3 und 4 und wird ohne Schwierigkeit erkennen, daß hier Papst Paul VI. dargestellt ist.

Die Umschrift lautet: »PAULUS VI P. M. — ANNO XIII (P. M. = Pontifex maximus = oberster Priester = Titel des Papstes).

Bild 37 zeigt die Rückseite der Papstmedaille für das XIII. Pontifikatsjahr, auf der eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes dargestellt ist mit der Umschrift: »JUSTITIA PAX ET GAUDIUM IN SPIRITU SANCTO = Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

6.2 Die Medaille zum XIV. Pontifikatsjahr

Bild 38 ist eine Wiedergabe der Kopfseite der Papstmedaille für das XIV. Pontifikatsjahr (21. 6. 76 — 20. 6. 77) und zeigt das Profil des Betrüger-Papstes, eindeutig zu erkennen an der schrägen Stirn, der kurzen, gekrümmten Nase, dem etwas zurückgestellten Unterkiefer und dem im Vergleich zur Nase großen Ohr. Man vergleiche hierzu dieses Bild mit dem Profil von Papst Paul VI. auf Bild 36 und Bild 3 und 4.

Die Inschrift lautet: »PAULUS VI P. M. ANNO XIV«.

Auffällig an dieser Medaille sind die zwei schrägen Striche, die in einem Punkt außerhalb der Medaille zusammenlaufen und wie ein Lichtstrahl wirken, der von einer Lichtquelle außerhalb der Medaille kommend auf das Gesicht des Betrüger-Papstes fällt.

Die Lichtsymbolik spielt in der Freimaurerei eine wichtige Rolle. Die »Uneingeweihten« wandeln in der Finsternis, die »Eingeweihten«, die »Brüder«, sehen das Licht. Die Aufnahme in die Loge wird symbolisiert durch »Lichterteilung«, »Erleuchtung«.

Der Betrüger-Papst wird hier als »Erleuchteter«, als »Eingeweihter« gekennzeichnet.

Der unruhige Hintergrund der Kopfseite der Medaille soll nach der Auffassung des Künstlers, Agenore Fabbri, die stürmisch bewegte Welt darstellen. Interessant ist, daß der Künstler den Kopf des »Papstes« nicht abgehoben von dem die Welt darstellenden, bewegten Hintergrund

plastisch dargestellt hat, wie es beispielsweise auf Bild 36 der Fall ist, sondern nur die Umrißlinien in diese Welt hineingezeichnet hat, wie wenn der Papst gewissermaßen auch nur Teil dieser Welt wäre und nicht als Stellvertreter Christi über der Welt stehen würde.

Bild 39 ist eine Wiedergabe der Rückseite der Medaille. Sie trägt die Aufschrift: »IN CHRISTI AMORE JUSTITIA ET PAX« = In Christi Liebe Gerechtigkeit und Friede, und zeigt ein rückwärts stürzendes Lamm, das von einem tiefen Schnitt von links oben nach rechts unten durchschnitten wird.

Man vergleiche diese Darstellung mit dem Bild des Lammes, das uns die christliche Offenbarung zeigt. In der christlichen Symbolik wird das Lamm Gottes stehend — als Zeichen der Auferstehung — dargestellt. Seit dem Ende des 7. Jahrhunderts sind Darstellungen bekannt, bei denen das Lamm mit dem Vorderfuß ein Stabkreuz oder eine Kreuzesfahne umfaßt. Seit dem Mittelalter findet man Darstellungen eines stehenden Lammes mit einer Seitenwunde, aus der ein Blutstrahl sich in einen Kelch ergießt. Man vergleiche dazu auch das Bild des siegreichen Lammes in der Apokalypse.

In der Zeichen-Symbolik ist der von links oben nach rechts unten gehende Strich, der sogenannte »Balg-Strich«, ein Symbol für das Abgleiten, den Niedergang, den Verfall. In der vorliegenden Darstellung ist der als tiefer Schnitt durch das Lamm dargestellte »Balg-Strich« wohl unmittelbar erfassbar als ein Symbol für den Willen zur Vernichtung, zur Liquidierung des Lammes. Es ist ein Zeichen des satanischen Hasses der in die Kirche eingebrochenen Antichrist-666-Mächte gegen das Gotteslamm.

Man beachte ferner, daß der Schnitt die Worte »Christi« und »Amore« trennt und damit symbolhaft den satanischen Willen zur Trennung von der Liebe Christi zum Ausdruck bringt.

Können die Judasse, wie sie Papst Paul VI. einmal selbst nannte, die jetzt im Vatikan die Macht an sich gebracht haben, noch deutlicher ihr Gesicht und ihre Ziele offenlegen, als mit dieser Medaille?

Der »Eingeweihte« erkennt an der Symbolik dieser Medaille: Das Papsttum ist in der Hand der Freimaurerei — das Lamm wird liquidiert!*)

* Siehe das Kapitel: »Die Freimaurer in der Kirche« in »Umsturz im Vatikan?« und zur allgemeinen Information die Bücher von Manfred Adler: »Die antichristliche Revolution der Freimaurerei« und »Die Söhne der Finsternis«, Miriam-Verlag, D-7893 Jestetten.



Bild 36
Kopfseite der Papstmedaille zum XIII. Pontifikatsjahr



Bild 37
Rückseite der Papstmedaille zum XIII. Pontifikatsjahr



Bild 38
Kopfseite der Papstmedaille zum XIV. Pontifikatsjahr



Bild 39
Rückseite der Papstmedaille zum XIV. Pontifikaljahr

7 Zusammenfassung der Unterscheidungsmerkmale

An Hand der bisher betrachteten Fotos können nunmehr die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale zwischen Papst Paul VI. und dem Betrüger-Papst zusammengestellt werden.

7.1 Gesichtsform

Von vorn gesehen bildet das Gesicht von Papst Paul VI. ein längliches Oval (Bild 8, 7).

Bei dem Betrüger-Papst ist das Gesicht kürzer und breiter, so daß es rund wirkt (Bild 9, 10).

Von der Seite gesehen sind bei Papst Paul VI. Stirn, Nase und Kiefer etwa gleich groß (Bild 4).

Beim Betrüger-Papst sind Stirn und Nase kleiner als der Kiefer (Bilder 18 bis 21).

Von der Seite gesehen ist die Verbindungslinie von Kinns Spitze, Nasenwurzel, Oberstirn (Stirnhöcker) bei Papst Paul VI. etwa eine gerade Linie (Bild 3, 4).

Bei dem Betrüger-Papst ist diese Linie durch die zurückweichende Stirn und den zurückgesetzten Unterkiefer ein Kreisabschnitt (Bild 19, 21, 51).

7.2 Stirn

Im Profil gesehen ist die Stirn von Papst Paul VI. verhältnismäßig steil und hoch und im oberen Teil (Stirnhöcker) stärker ausgeprägt (Bild 3, 4). Stirn und Scheitel bilden einen merklichen Winkel.

Bei dem Betrüger-Papst ist die Stirn niedriger und schräger. Der Übergang von Stirn zu Scheitel ist weniger ausgeprägt. Man vergleiche Bild 3 mit Bild 51, sowie Bild 36 mit Bild 38.

Schräg von vorn gesehen erscheint natürlich die »Stirn« von Papst Paul VI. auch schräg, weil die äußere Umgrenzungslinie des Gesichts dann die Seitenform des Kopfes abbildet (Bild 1; siehe auch den Kommentar zu Bild 47).

7.3 Nase

Die Nase von Papst Paul VI. ist von der Seite gesehen gerade und vorspringend. An der Nasenwurzel geht sie ohne Einkerbung in die Stirn über (Bild 2, 7).

Die Nase des Betrüger-Papstes ist leicht hakenförmig gebogen. Sie macht kurz unterhalb der Nasenwurzel einen Knick und ist im unteren Drittel gekrümmt (Bild 49, 18 bis 21). An der Nasenwurzel ist eine leichte Einkerbung (Bild 21, 51).

Die Größe der Nase entspricht bei Papst Paul VI. etwa der Größe von Kiefer, Stirn und Ohr (Bild 1, 2, 3).

Bei dem Betrüger-Papst ist die Nase relativ kurz im Vergleich zu Kiefer und Ohren, was man bei runden Gesichtern häufig findet.

Man vergleiche, von vorn gesehen, Bild 8 mit Bild 9.

Das Verhältnis von kleiner Nase zu großem Kiefer (Oberkiefer und Unterkiefer) kann man abschätzen auf Bild 22 und Bild 61, das Größenverhältnis von kleiner Nase zu großem Ohr auf den Bildern 12, 13, 21, 22, 38, 50.

7.4 Kinn

Das Kinn von Papst Paul VI. ist vorspringend und wirkt energisch (Bild 3, 4).

Bei dem Betrüger-Papst ist der Unterkiefer etwas zurückgesetzt (Bild 12, 13, 21, 23 54). Der Kieferteil (Ober- und Unterkiefer) ist im Vergleich zu Nase und Stirn relativ groß (Bilder 18 bis 22).

7.5 Ohren

In ihrer Linienführung sind die Ohren des Betrüger-Papstes den Ohren von Papst Paul VI. sehr ähnlich gestaltet. Ein zuverlässiger Vergleich an Hand von Fotos ist nur möglich, wenn die Kopfstellung in beiden Fällen genau gleich ist, da durch eine verschiedene Kopfstellung die Perspektive verändert wird, durch die die Ohrform anders gestaltet erscheint.

Ein ganz charakteristisches Unterscheidungsmerkmal besteht jedoch in folgendem:

Bei Papst Paul VI. liegen die Ohren im wesentlichen in einer ebenen Fläche. Lediglich die Ohrläppchen sind leicht nach vorn gedreht (siehe Bild 1 und 2).

Bei den Ohren des Betrüger-Papstes dagegen ist die obere Hälfte des Ohres nach vorn gedreht und dadurch stärker abstehend (Bild 22, 24). Dadurch entsteht ein charakteristischer Knick etwa in der Mitte des Ohres, der besonders auffällig wird, wenn das Gesicht weiter abgewendet ist (Bild 12, 50).

Durch diese Drehung der oberen Hälfte des Ohres nach vorn erscheint das Ohr des Betrüger-Papstes schmaler als das von Papst Paul VI., wenn die Kopfstellungen genau gleich sind (vergleiche Bild 5 mit Bild 50; Bild 14 mit Bild 54; Bild 25 mit Bild 24).

An diesem Knick mit dem nach vorn vorgebogenen oberen Teil des Ohres kann man den Betrüger-Papst auch schräg von hinten, oder von hinten, identifizieren, wenn die anderen Unterscheidungsmerkmale —

Stirn, Nase, Kinn, Gesichtsform — nicht deutlich erkennbar sind.

Die Länge der Ohrläppchen kann nur im Profil bei gleicher Kopfstellung verglichen werden, weil die Ohrläppchen schräg nach vorn laufen und deshalb von vorn gesehen, insbesondere von vorn unten, verkürzt erscheinen.

Die absolute Größe der Ohren scheint bei beiden Personen etwa gleich zu sein. Weil aber beim Betrüger-Papst das Gesicht kürzer ist, erscheinen sie größer als bei Papst Paul VI., insbesondere im Vergleich zur Nase. Der Größenunterschied zwischen Ohren und Nase erscheint besonders auffällig, wenn die Brille auf der Nase etwas vorgeschoben ist, so daß der Brillensteg auf der Krümmung der Nase sitzt (vergleiche Bild 14 mit Bild 12, 13, 22, 38, 50).

7.6 Augen

Papst Paul VI. hat hellblaue, klare Augen.

Vom Betrüger-Papst berichten Augenzeugen, er hätte grüne Augen.

Farbfotos, wie beispielsweise die hier schwarz/weiß wiedergegebenen Farbfotos 31, 34, lassen eine grüne Augenfarbe erkennen. Die Augenfarbe kann jedoch durch farbige Haftschalen verändert werden.

7.7 Brille

Papst Paul VI. war immer normalsichtig und trug im Alter lediglich zum Lesen eine Lesebrille wegen Alterssichtigkeit (Bild 14).

Bei dem Betrüger-Papst konnte man in der ersten Zeit deutlich eine Zwei-Stärken-Brille erkennen (Bild 16). Später sah man den Betrüger-Papst häufiger ohne Brille, und nur beim Lesen mit Brille. Vermutlich hat man ihm inzwischen Haftschalen angepaßt, bei denen er lediglich zum Lesen eine einfache Lesebrille wie Papst Paul VI. benötigt (Bilder 28 bis 35).

7.8 Hände

Papst Paul VI. hat eine mehr schlanke Hand mit schlanken, geraden, wohlgeformten Fingern. Der Daumen ist gerade (Bild 40, 41, 42).

Der Betrüger-Papst hat eine breite Hand mit kurzen Fingern (Bild 49). Zeigefinger und Ringfinger sind zum Mittelfinger hin gebogen. Das letzte Glied des Daumens ist stark nach außen hin gebogen (Bild 43, 13). Bei einem Vergleich beachte man, daß bei jeder Hand von innen gesehen die Finger kürzer erscheinen als von der Seite oder Rückseite der Hand, wo man die Fingerlänge unwillkürlich vom Knöchel aus rechnet.

Die Hände von Papst Paul VI.

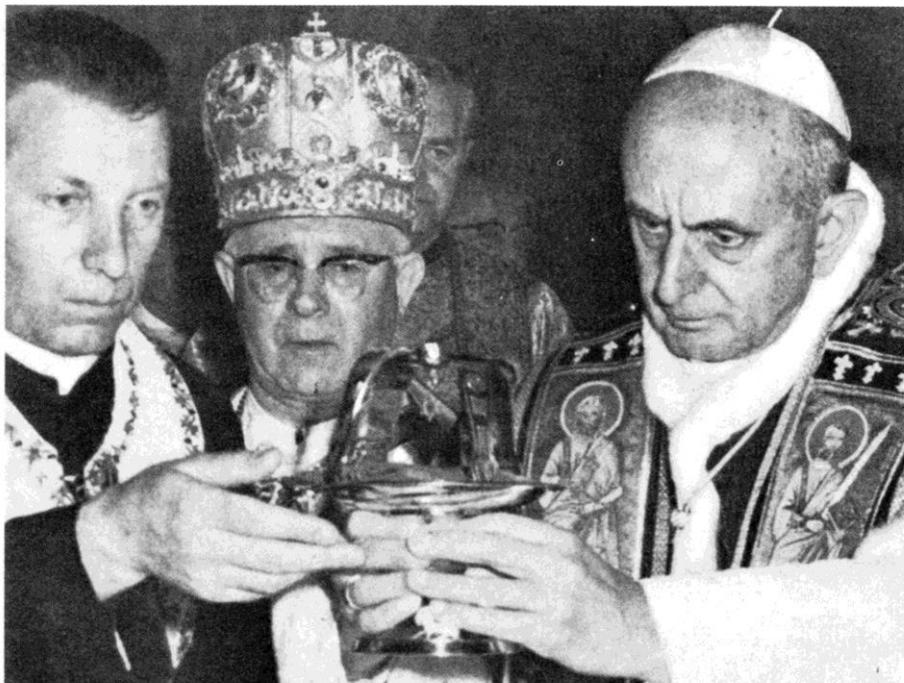


Bild 40. Papst Paul VI. bei der Einweihung der ukrainischen Kirche der Göttlichen Weisheit in Rom am 28. 9. 1969 mit den Reliquien des hl. Martyrerpapstes Klemens für den Hochaltar. Man beachte die schlanken, geraden, wohlgeformten Finger von Papst Paul VI.



Bild 41. Grüßend



Bild 42. Ausschnitt aus Bild 3

Die Hände des Betrüger-Papstes



Bild 43. Ausschnitt aus Bild 15

Die Hände des Betrüger-Papstes sind breit, die Finger kurz (siehe auch Bild 49). Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Hände häufig dem Gesicht entsprechen: ein Mensch mit breitem Gesicht hat breite Hände, einer mit schmalem Gesicht schmale Hände. So auch hier. Zeigefinger und Ringfinger sind zum Mittelfinger hin gebogen. Auffällig ist vor allem das nach außen stark abgegebene letzte Glied des Daumens (siehe auch Bild 13).

8 Die „Tarnstellungen“ des Betrüger-Papstes

In der ersten Zeit des Auftretens des Betrüger-Papstes fiel auf, daß die in der Presse erschienenen Fotos den »Papst« immer in bestimmten Haltungen und Kopfstellungen zeigten, die gegenüber früheren Papstbildern wenig bildwirksam wirkten.

Das ist nun verständlich, denn die Erzeuger dieses Betrüger-Papstes kennen natürlich sehr gut die schwachen Stellen, die Abweichungen in den körperlichen Merkmalen gegenüber Papst Paul VI.

Man fotografierte also in der ersten Zeit den Betrüger-Papst so, daß die Unterscheidungsmerkmale nicht deutlich erkennbar waren. Das ist an sich kein Problem, denn die Aufnahmen vom Papst im Vatikan können nicht von beliebigen Pressefotografen gemacht werden, sondern nur von dem zugelassenen päpstlichen Fotografen, der seine entsprechenden Anweisungen bekommt. Ungeeignete Fotos kommen auf diese Weise gar nicht an die Öffentlichkeit.

Die nachfolgenden Fotos bringen hinsichtlich dieser »Tarnstellungen« einige erläuternde Beispiele.

Manche Fotos, die jetzt noch in der Presse erscheinen, sind ältere Fotos von Papst Paul VI. aus dem Bildarchiv des betreffenden Zeitungs- oder Zeitschriftenverlags, und keine aktuellen Fotos.

Andere Fotos von aktuellen Ereignissen erwecken durch eine merkwürdige Körperstellung den Eindruck einer Fotomontage unter Verwendung von 10 oder mehr Jahre zurückliegenden Aufnahmen von Papst Paul VI., um den Unterschied gegenüber dem gesunden, jüngeren Betrüger-Papst zu vertuschen.

Bei anderen Fotos scheint man mit Retusche nachgeholfen zu haben, insbesondere bei der Nase, was natürlich bei Schwarz-Weiß-Fotos kein Problem ist, aber auch bei Farbfotos möglich ist. Beispielsweise gibt es im Handel ein großes Farbbild des Betrüger-Papstes im Format 23 x 33 cm (Kunstdruck nach einem Farbfoto, Kopfstellung wie auf Bild 1), bei dem man die Nase kräftig korrigiert hat: Auf dem Nasenrücken wurde ein gerader, weißer Streifen als »Lichtreflex« eingezeichnet, um die Nase gerade erscheinen zu lassen. Um die Einkerbung an der

Nasenwurzel verschwinden zu lassen, hat man (aus einer zweiten, gleichen Kopie) ein etwa 7 x 9 mm großes Stück kurz oberhalb der Nasenwurzel herausgeschnitten und über die Nasenwurzel verpflanzt. Die an dieser Stelle fehlenden Haare hat man nachretuschiert. Fachtechnisch gesehen ist diese Retusche nicht gerade eine Glanzleistung. Man hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, die scharfen, waagerechten Begrenzungslinien dieses Einsatzstücks wegzuretuschieren und den unterschiedlichen Farbton auszugleichen.

Später streute man bei den Veröffentlichungen Fotos ein, die die charakteristischen Unterscheidungsmerkmale offen aufweisen. Offensichtlich wollte man zunächst vorsichtig die Wirkung testen.

Man nutzte bei dieser Taktik des Mischens von anscheinend richtigen und falschen Papst-Fotos psychologisch geschickt die allgemeine Erfahrungstatsache, daß man selbst sich auf verschiedenen Fotos mal schlechter, mal besser getroffen fühlt und manchmal meint, sich auf dem einen oder anderen Foto gar nicht wiederzuerkennen. Dies hängt damit zusammen, daß bei jedem Menschen verschiedene Kopfstellungen auch einen verschiedenen Ausdruck vermitteln, vor allem aber damit, daß der seelische Ausdruck eines Gesichts vielfachen Veränderungen entsprechend den Gemütsbewegungen unterliegt und eine Fotografie aus dieser großen Bandbreite jeweils nur einen kleinen Ausschnitt während eines Sekundenbruchteils wiedergibt.

Bei der vorliegenden Bild-Dokumentation geht es aber nicht um den Gesichtsausdruck. Hier geht es allein um die objektiv feststellbaren körperlichen Gestaltsmerkmale: ein längliches, ovales Gesicht gegenüber einem kurzen und breiten Gesicht; eine gerade Nase gegenüber einer hakenförmig gebogenen Nase; eine verhältnismäßig steile Stirn mit ausgeprägter Oberstirn gegenüber einer schrägen Stirn mit einem wenig ausgeprägten Übergang vom Stirnbein zum Scheitelbein; ein stark ausgeprägtes Kinn gegenüber einem schwächeren und mehr zurückgestellten Kinn; ebenflächige, mäßig abstehende Ohren gegenüber in der oberen Hälfte abgknickten und stärker abstehenden Ohren; schmale Hände mit längeren Fingern gegenüber breiten Händen mit kurzen Fingern; ein gerader Daumen gegenüber einem stark nach außen abgewinkelten obersten Daumenglied.

Hier handelt es sich also um die besonderen Merkmale des Körperbaues, die vom seelischen Ausdruck unabhängig sind. Um diese körperlichen Merkmale geht es hier auch deshalb, weil sie unabhängig vom persönlichen Empfinden von jedem unvoreingenommenen Beobachter als objektiv gegebene Tatsachen feststellbar sind.

Jeder, der nüchtern und sachlich beobachten kann, mag er Europäer oder Afrikaner oder Asiate sein, mag er Katholik oder Mohammedaner oder Atheist sein, muß hier zum gleichen Ergebnis kommen.

Wenn irgendwo ein Mensch mit einer geraden Nase auftritt und dann ein anderer Mensch mit einer krummen Nase, und es behauptet jemand, es wäre immer der gleiche Mensch, dann kann er entweder nicht gerade und krumm unterscheiden, oder er will keinen Unterschied feststellen.

In der letzten Zeit gibt man sich offensichtlich kaum mehr die Mühe, die körperlichen Unterscheidungsmerkmale zu verbergen, wie die Bilder 17 bis 23 zeigen, die Ausschnitte aus Farbfotos in der Größe 18×24 cm sind, die zur Zeit der Heiligsprechung von Johann Nepomuk Neumann und danach vom Osservatore Romano, Servizio Fotografico, in Rom über die Devotionaliengeschäfte vertrieben wurden.

Ob hier vielleicht die Absicht dahinter steht, das Bild von Papst Paul VI. im Laufe der Zeit mehr und mehr zu verdrängen und durch das Bild des Betrüger-Papstes zu ersetzen?

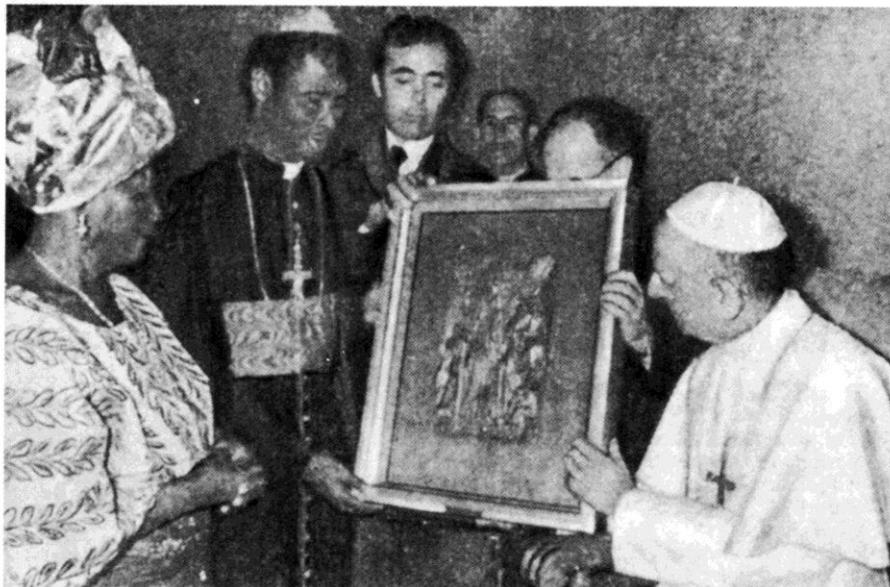


Bild 44. Der Betrüger-Papst nach dem Konsistorium am 26. 6. 1977 bei der Überreichung eines Gemäldes an Kardinal Gantin.

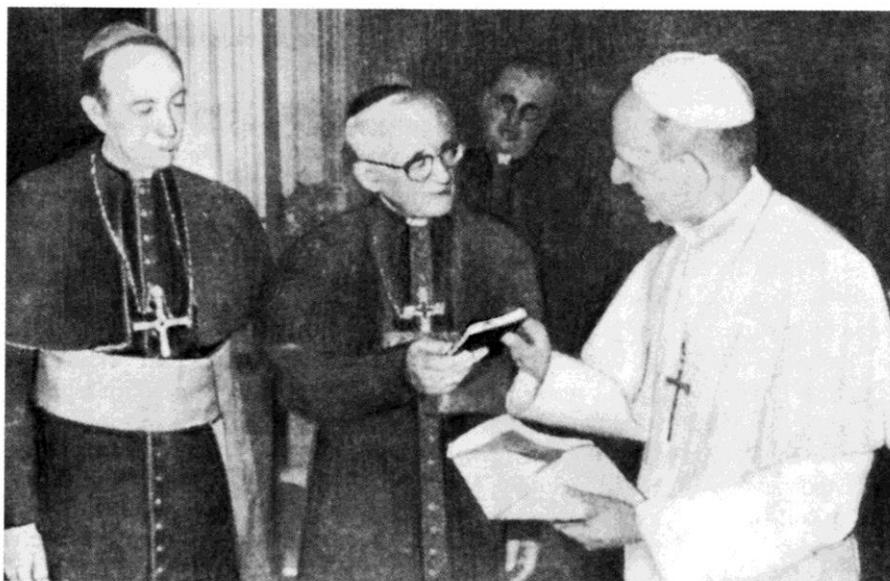


Bild 45. Der Betrüger-Papst mit Kardinal Höffner, Köln, und Bischof Hengsbach, Essen, anlässlich ihres »ad-limina«-Besuches am 31. 3. 1977.



Bild 46. Papst Paul VI. am 24. 11. 1973 mit dem Patriarchen der Ukrainer, Großerbischof Josyf Kardinal Slipyj.

Die Bilder 44 und 45 zeigen eine bevorzugte Stellung des Betrüger-Papstes für Pressefotos von schräg-hinten-oben, bei der die Unterscheidungsmerkmale gegenüber Papst Paul VI. schwer zu erkennen sind. Man vergleiche die Bilder 44 und 45 mit Bild 46. Bei genauerem Vergleich erkennt man jedoch den Betrüger-Papst an dem etwas stärker zurückweichenden Kinn und an dem nach außen abgewinkelten letzten Glied des Daumens.



Bild 47. Der Betrüger-Papst mit UNO-Generalsekretär Waldheim am 9. 7. 1977.

Eine andere bevorzugte Stellung zur Verwischung der Unterscheidungsmerkmale gegenüber Papst Paul VI. ist von schräg-vorn-oben. Wegen der Glatze erscheint dadurch die Stirn höher. Die Nase erscheint länger und das schwächere Kinn fällt kaum auf. Außerdem ist nicht feststellbar, wie schräg die Stirn ist.

Ein aufmerksamer Vergleich mit Bild 48 offenbart jedoch das rundliche Gesicht, die niedrigere Stirn und die Hakennase des Betrüger-Papstes. Man erkennt auch den nach außen gebogenen Daumen und das stärker abstehende Ohr.



Bild 48. Papst Paul VI. am 18. 10. 1971, am Tage nach der Seligsprechung des Franziskanerpaters Maksymilian Kolbe, mit dem ehemaligen polnischen Auschwitz-Häftling Franciszek Gajowniczek, für den Pater Kolbe 1941 in den Tod ging.



Bild 49. Der Betrüger-Papst am 25. 12. 1976 auf der mittleren Loggia der Peterskirche nach der Weihnachtsbotschaft und dem Segen »Urbi et Orbi«.

Nachdem man anfangs sorgfältig darauf bedacht war, die Unterscheidungsmerkmale des Betrügers gegenüber Papst Paul VI. zu verbergen, streute man später mehr und mehr Fotos ein, die die Unterschiede offen zeigen. Obiges Foto ist hierzu ein Beispiel. Man erkennt deutlich die Hakennase, das etwas zurückweichende Kinn und die breite Hand mit den kurzen Fingern.



Bild 50. Der Betrüger-Papst am 25. 12. 1976 bei der gleichen Gelegenheit wie Bild 49.

Bild 50 zeigt den Betrüger-Papst im Profil noch mit Brille, kurz nach dem Verlesen der Weihnachtsbotschaft.

Man erkennt auch hier die gebogenen, kurze Nase, das zurückgesetzte Kinn und beim Ohr die stark nach vorn gebogene, abstehende obere Hälfte des Ohres.



Bild 51. Der Betrüger-Papst nach der Generalaudienz am 27. 7. 1977: Mädchen aus Tahiti hängen ihm Blumengirlanden um.

Später gab man sich keine Mühe mehr, die unterscheidenden Merkmale zu verbergen, wie es obiges Foto im Osservatore Romano und die Fotos anlässlich der Heiligsprechung von Johann Nepomuk Neumann zeigen (Bild 24 bis 29).

9 Der Papst ist tot?

Verschiedene deutsche Tageszeitungen brachten in ihrer Osterausgabe 1977 folgende Meldung der Deutschen Presseagentur (dpa) aus Rom über die Gründonnerstagsfeierlichkeiten:

»Vor der Messe hatte es einige Aufregung gegeben, da sich in Rom stundenlang das Gerücht hielt, Papst Paul sei gestorben. Unzählige Anfragen wurden an den Vatikan gerichtet. Die Aufregung legte sich erst, als der Papst in seinem Wagen den Vatikan verließ und — die wartende Menge segnend — zur Lateransbasilika fuhr.«

Eine ähnliche Meldung brachte das österreichische Fernsehen in einem Bericht über die Gründonnerstagsfeiern in Rom.

Das Merkwürdige an diesem Gerücht ist, daß von einem solchen Gerücht in Rom selbst gar nichts bekannt ist, wie eine Rückfrage bei ortsansässigen Priestern, Ordensschwestern und Schweizer Gardisten ergab.

Wurde hier ein Gerücht über ein angebliches Gerücht in der Form eines Dementis ausgestreut? Wenn ja, dann konnte dieses Gerücht wohl nur von der Pressestelle des Vatikans kommen. Nur die Pressestelle kann der Presse mitteilen: »Unzählige Anfragen wurden an den Vatikan gerichtet«, wenn es offensichtlich gar kein Gerücht gab und es deshalb auch keine unzähligen Anfragen an den Vatikan geben konnte.

Wollte man mit diesem Gerücht bei denen, die von der Existenz eines Betrüger-Papstes wußten, den Eindruck erwecken, der Betrüger-Papst wäre tot? Vielleicht im Hinblick auf die Kardinalsernennung von Benelli?

Die Presse-Bilder 52 und 53 vom Gründonnerstag 1977 und die Bilder 54 und 55 vom Ostersonntag 1977, aufgenommen an einem Fernsehgerät, lassen eindeutig den Betrüger-Papst erkennen.



Bild 52. Der Betrüger-Papst am Karfreitag 1977 während des Kreuzwegs in der Stadt Rom.

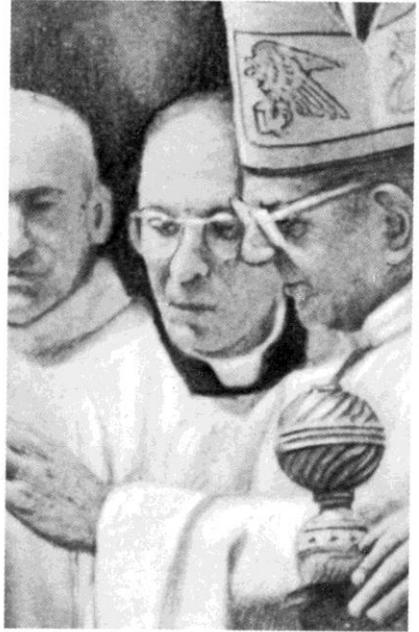


Bild 53. Der Betrüger-Papst am Gründonnerstag 1977 in der Lateran-Basilika.

Auf Bild 52 erkennt man deutlich die schräge Stirn, die kurze gebogene Nase, das zurückstehende Kinn, das in der oberen Hälfte nach vorn gebogene, abstehende Ohr, das dadurch schmal erscheint, und die breite Hand.

Auf Bild 53 ist besonders auffällig die kurze Nase im Vergleich zum Kiefer und das in der oberen Hälfte nach vorn gebogene, abstehende Ohr.

Ansichts von Bild 52 fragt man sich betroffen, wie dieser junge Mann den 80jährigen Greis Papst Paul VI. in aller Öffentlichkeit darstellen kann, ohne daß irgendwelche Proteste laut werden!



Bild 54. Der Betrüger-Papst,
Ostersonntag 1977



Bild 55. Der Betrüger-Papst,
Ostersonntag 1977

Die Bilder 54 und 55 wurden am Ostersonntag 1977 an einem Farbfernsehgerät während der Übertragung aus Rom aufgenommen.

Bild 54 zeigt den Betrüger-Papst während der Verlesung der Osterbotschaft. Man erkennt die kurze, gebogene Nase, das etwas zurückgesetzte Kinn und das in der oberen Hälfte vorgebogene, abstehende Ohr.

Bild 55 zeigt den Betrüger-Papst nach dem Segen »Urbi et Orbi« ohne Brille. Auffällig ist hier die gekrümmte Nase und das abstehende Ohr, das dadurch schmal erscheint.

10 Die Kardinalsernennung von Benelli

In dem Konsistorium vom 17. Juni 1977 wurde der Substitut im Staatssekretariat des Vatikans, Titular-Erzbischof Benelli, zum Kardinal ernannt. Diejenigen, die von den gegenwärtigen Verhältnissen und Zielstreben in der Kurie wissen, welche schließlich zur totalen Entmachtung und brutalen Gefangensetzung von Papst Paul VI. führten, wollen es für ausgeschlossen halten, daß Papst Paul VI. Benelli als einen der Hauptverantwortlichen dieser Geschehnisse zum Kardinal ernennen könnte.

Hat Benelli vielleicht tätige Reue gezeigt und sich mit dem Papst ausgesöhnt und Wiedergutmachung für das seit Jahren dem Papst zugefügte Unrecht und für den der Kirche zugefügten schweren Schaden versprochen?

Dann müßte ja doch als erstes Papst Paul VI. die völlige Handlungsfreiheit wiedergegeben werden. Andernfalls kann man wohl nur von einer Selbsternennung Benellis im Einvernehmen mit seinen geheimen Brüdern im Vatikan sprechen, bei welcher der als Papst agierende Schauspieler das protokollarische Zeremoniell zu erledigen hat.

War es also Papst Paul VI., der das Konsistorium einberief und leitete? Hielt Papst Paul VI. die Ansprachen, setzte er Benelli das Kardinals-Birett auf und steckte er ihm den Ring an den Finger?

Die Papst-Ansprachen anläßlich des Konsistoriums sind im Osservatore Romano veröffentlicht (Wochenausgabe in deutscher Sprache, 7. Jahrgang, Nr. 26, vom 1. 7. 1977).

In der Ansprache während des geheimen Teils des Konsistoriums fallen vor allem die erneuten massiven Angriffe auf Alt-Erzbischof Lefèbvre auf. Niemals während seines ganzen Pontifikats hatte Papst Paul VI. jemals eine Person, ob Feind oder Freund, in aller Öffentlichkeit angegriffen und beschuldigt oder bloßgestellt, am allerwenigsten einen Mitbruder im Bischofsamt.

Er tat es nicht einmal damals, als eine vom Papst eingesetzte Kardinalskommission im Auftrag des Papstes die Beseitigung der zahlreichen Glaubensirrtümer aus dem »Holländischen Katechismus« forderte und Kardinal Alfrink in aller Öffentlichkeit erklärte, daß der »Holländische Katechismus« in keinem Punkt abgeändert werde. Und er tat es nicht, als dieser Kardinal mit seinen Helfershelfern durch Ungehorsam und Eigenwille gegenüber Papst und Kirche eine einstmals blühende Kirchenprovinz fast völlig ruinierte.

Die plumpe Art des Losdreschens auf Andersdenkende in aller Öffentlichkeit widerspricht völlig der feinen, taktvollen Art von Papst Paul VI. Sie fand erst mit dem Betrüger-Papst Eingang in die vatikanische Diplomatie.

Wenn mit dieser Ansprache der Eindruck erweckt werden sollte, Papst Paul VI. hätte diese Rede gehalten, dann war dieser Ausfall auf Lefèbvre ein offensichtlicher Regiefehler.

Vor allem aber war es die Ansprache in der Audienzhalle während des öffentlichen Teils des Konsistoriums am 27. Juni 1977, die Papst Paul VI. niemals hätte halten können. Es ging in dieser Ansprache nur »um ein Thema, das grundlegend und spezifisch für diese Feier zu sein scheint: die Treue. Gerade dieses«, so hieß es in der Ansprache, »haben wir durch die Ankündigung eines Konsistoriums in diesem Jahr unterstreichen wollen.«

Die neuen Kardinäle, so wurde betont, »zeichnen sich alle in ganz besonderer Weise gerade durch diese Tugend aus: durch absolute Treue. Diese ist von ihnen . . . in einer vorbehaltlosen Hingabe an Christus, an die Kirche, an den Papst, beharrlich, unerschütterlich und ohne falsche Rücksichtnahme gelebt worden. In der Erfüllung dieser schwierigen Aufgaben haben sie, die wir von heute an unsere geliebten Söhne nennen, vor der ganzen Kirche ein unvergleichliches Zeugnis der Treue gegeben. Wir freuen uns, diese Treue nun hier offen bezeugen zu können: vor allem Ihnen, Kardinal Benelli, der Sie uns schon seit langer Zeit so nahe gewesen sind, insbesondere in den zehn Jahren, in denen Sie als Substitut des Staatssekretariates unsere Anweisungen und Entscheidungen stets gewissenhaft zur Ausführung gebracht haben . . .«

Um das ganze Ausmaß der Heuchelei, die in diesen Worten liegt, zu erfassen, muß man sich einige Tatsachen vor Augen halten:

Mit der Kurien-Reform (1967) trat das Staatssekretariat an die Spitze aller Einrichtungen des Hl. Stuhles. Alle Verbindungen des Papstes zu den verschiedenen vatikanischen Kongregationen und Ämtern der Kurie, zum Weltepiskopat, zu den Vertretern des Hl. Stuhles in den verschiedenen Ländern, zu den Regierungen, Organisationen und Privatpersonen liefen nunmehr über das Staatssekretariat, über den Kardinalstaatssekretär Villot und seine beiden engsten Mitarbeiter, den Substituten im Staatssekretariat, Titular-Erzbischof Giovanni Benelli (seit der Ernennung von Benelli zum Kardinal und Erzbischof von Florenz nunmehr Titular-Erzbischof Giuseppe Caprio), und den Sekretär des »Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche«, Titular-Erzbischof

Agostino Casaroli, dessen Aufgabe in der Pflege der Beziehungen mit den auswärtigen Regierungen besteht.

Wenn nun seit der Kurienreform die Widersprüche zwischen den mündlichen Äußerungen von Papst Paul VI. in General-Audienzen und anderen öffentlichen Ansprachen auf der einen Seite, und den schriftlichen Verfügungen des Papstes auf der anderen Seite, immer größer und auffallender wurden, dann konnte die Quelle dieser Widersprüche nur hier im Staatssekretariat liegen, bei Villot-Benelli-Casaroli.

Wir erinnern uns, was die Muttergottes hierzu in Bayside sagte: Am 27. 9. 1975: »Antonio Casaroli, du verdammst dich selbst zur Hölle! Giovanni Benelli, welchen Weg hast du eingeschlagen? Du bist auf dem Weg zur Hölle und Verdammnis! Villot, Führer des Bösen, entferne dich von jenen Verrätern; du bist dem Ewigen Vater nicht unbekannt; du paktierst mit der Synagoge Satans (Freimaurer-Loge). Glaubst du, du mußt nicht bezahlen für die Zerstörung von Seelen im Hause meines Sohnes?! . . .«

»Es ist der teuflische Plan Satans, den Haß der Welt gegen den Stellvertreter, Papst Paul VI. in Rom, zu wenden. Es ist der Plan Satans, auf seine Schultern alle Irrtümer und Missetaten zu häufen. Diejenigen aber, denen er vertraut hat, haben ihn betrogen, haben jetzt die völlige Herrschaft über seine Sendung ergriffen. Es gibt jetzt, in bildlicher Sprache, drei Päpste in Rom, Paul VI. nicht eingerechnet. Drei Männer, die vom Satan geleitet werden. Ihr könnt jetzt nichts annehmen, was von Rom kommt, denn diese päpstlichen Bullen kommen nicht von Papst Paul VI., und diese Anweisungen sind nicht von der Feder Papst Paul VI. geschrieben. Sie werden von der Feder von Benelli und Villot geschrieben . . . Ich muß es jetzt bekannt machen, daß diese Veränderungen, die Veränderungen, die schlechten Früchte ergeben haben, euch nicht durch den Heiligen Geist und durch euren Stellvertreter Papst Paul VI. gegeben wurden. Sie sind das vom Satan ausgeworfene Netz. Viele sind jetzt Marionetten. Die Fäden werden gezogen von Benelli, Villot und Casaroli und ihrer Gefolgschaft.«

Am 2. 10. 1975: »Ich habe euch gewarnt, daß es jetzt drei Päpste in der Stadt Rom gibt. Ich wiederhole es, sie haben einen Betrüger hervorgebracht, denn sie haben Papst Paul, euren wirklichen Vater, gestürzt. *Es ist der Betrug des Jahrhunderts! . . . Der Betrug muß der Menschheit enthüllt werden.* Es ist die einzige Weise, in der ihr verhindern könnt, daß der Thron Petri kapituliert und unter die vollständige Herrschaft der Antichrist-666-Mächte fällt . . .«

Am 5. 6. 1976: »Der Heilige Vater, Papst Paul VI., leidet sehr, Meine Kinder. Diejenigen denen er vertraut hat, haben sich gegen ihn gewendet, haben an seinem Tisch gegessen, hatten sein Vertrauen gegossen, um ihn dan zu betrügen! *Oh, Meine Kinder, ihr hört nicht. Ihr geht eure Wege mit verhärtetem Herzen und habt eure Ohren für Meine Warnungen verschlossen!*«

Am 21. 8. 1976: »Euer Heiliger Vater, Papst Paul VI., trägt sein Kreuz mit großer Würde. Seine Kraft erschöpft sich, er hat ein Leben des Martyriums angenommen. Betet für ihn, Meine Kinder, um ihn sind viele Verräter. Es sind nur einige wenige, die treu geblieben sind.«

Am 7. 9. 1976: »Brecht die Kirche Meines Sohnes nicht auseinander! Trennt euch nicht vom Heiligen Vater! Bleibt und schützt ihn, denn es sind viele Feinde um ihn. Eure Nachrichten-Medien, Meine Kinder, werden gesteuert, wie die anderen Kommunikationsmittel. Ihr müßt sehr vorsichtig sein in dem, was ihr jetzt lest, denn ihr werdet oft getäuscht! Vieles, was vom Heiligen Vater kommend ausgegeben wird, kommt nicht von ihm, sondern von denen um ihn herum, die nun ganz an der Macht sind.«

Das also sind die Tatsachen hinsichtlich der »Treue« von Benelli! Diese Ansprachen kann Papst Paul VI. nie gehalten haben! Diese »Laudatio« (Lobrede) zur Kardinalsernennung hat sich Benelli selbst geschrieben! Denn der Schauspieler, der als Papst auftritt, ist nur ein Werkzeug der Troika Villot-Benelli-Casaroli. Die Reden, die er zu verlesen hat, werden im Staatssekretariat geschrieben, unter der Redaktion von Benelli und Villot.

Wenn schon aus den Reden ersichtlich ist, daß das Konsistorium vom 17. 6. 1977 nicht unter der Leitung von Papst Paul VI. stand, so wird diese Tatsache eindeutig klargestellt durch die Fotos von den Zeremonien der Kardinalsernennung, die im Osservatore Romano und vielen anderen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind.



Bild 56. Der Betrüger-Papst am 17. 6. 1977 bei der Birettüberreichung.



Bild 57. Der Betrüger-Papst am 17. 6. 1977 während der Ansprache im öffentlichen Konsistorium.

Bild 56 ist ein Ausschnitt aus einem Foto von der Zeremonie der Birett-Überreichung. Man erkennt den Betrüger-Papst an der schrägen Stirn, an der im Vergleich zum Ohr kurzen Nase, an dem etwas zurückstehenden Unterkiefer, und an dem abstehenden Ohr.

Bild 57 zeigt den Betrüger-Papst während der Ansprache in der Audienzhalle. Auffällig ist hier vor allem die kurze, gekrümmte Nase, die schräge, niedrige Stirn und das abstehende Ohr.

Die nachstehenden Auszüge aus den Botschaften von Bayside können zur Aufhellung der Hintergründe der Kardinalsernennung von Benelli beitragen:

Der hl. Erzengel Michael am 21. 8. 1974: »Satan hat jetzt die Herrschaft über viele Führungspositionen im Hause Gottes, in der Ewigen Stadt Rom. Verräter umgeben euren Stellvertreter. Seine Leiden sind groß. Sie haben bereits seinen Nachfolger erwählt.«

Maria am 6. 4. 1977: »Wie ich euch in der Vergangenheit bereits mitteilte, ist in Rom der Mann namens Benelli hervorgetreten, um sich an den Stuhl Petri heranzumachen und über Rom die volle Herrschaft von 666 auf dem Stuhl Petri zu bringen! . . . Meine Kinder, euer Stellvertreter, Papst Paul, wird vom Stuhl Petri entfernt! Lest die Botschaften, die früheren Botschaften des Himmels, und lernt daraus!«.

Eine ganz außergewöhnliche Bilddokumentation zur Kardinalsernennung von Benelli ist ein wunderbares Foto, das mit einer Sofortbildkamera (Polaroid-Kamera) vor über zwei Jahren am Wallfahrtsort Bayside während der öffentlichen Sühnegebetsstunden aufgenommen wurde. Das sich sofort nach der Aufnahme vor vielen Zeugen entwickelnde Foto zeigte nicht die Statue und die Beter, sondern ein Portrait des damaligen Substituten im Staatssekretariat, des Erzbischofs Benelli! Zu diesem Bild wurde geoffenbart, daß dies der kommende Gegenpapst sein soll.

Dieses wunderbare Foto ist abgebildet in dem Buch von Brother Vincent de Paul T. O. S. F.: »The Abominations of Desolations: Anti-Christ is here now!« (Die Greuel der Verwüstungen: Der Anti-Christ ist jetzt da), das in den USA am 15. August 1975 herausgekommen ist. Die erste Seite dieses Buches trägt den Copyright-Vermerk: »© Brother Vincent de Paul, T.O.S.F., 1975«.

Das Überraschende bei diesem Foto ist, daß das gleiche Foto zwei Jahre später anlässlich der Kardinalsernennung von Benelli im Osservatore Romano abgebildet wurde!

Die Fotos sind weiter unten im Kapitel 15, »Übernatürliche Zeichen«, Bild 71 und 72 abgebildet. Die zwei Fotos sind so täuschend ähnlich, daß niemand glauben würde, es würde sich um ein übernatürlich entstandenes und ein natürlich entstandenes Foto handeln. Für die Wiedergabe in diesem Buch wurde deshalb die ganze Seite aus dem erwähnten amerikanischen Buch von 1975 und ein größerer Ausschnitt aus dem Osservatore Romano vom 24. 6. 1977 reproduziert.

Nun werden auch manche bisher dunklen Zusammenhänge deutlicher.

Benelli ist offensichtlich der von den geheimen Verschwörern im Vatikan heimlich erwählte Mann, der auf den Stuhl Petri gebracht werden soll. Er soll möglichst legal den Stuhl Petri besetzen.

Da das »Gerücht« von einem Betrüger-Papst mittlerweile schon Millionen von Menschen in aller Welt bekannt geworden war, streute man über Presse-Agenturen das Gerücht von einem angeblichen Gerücht aus: »Der Papst ist tot«. Unter Spekulation auf die allgemeine Auffassung, daß Gerüchte immer einen wahren Kern haben, sollte hiermit wohl die Meinung verbreitet werden, daß einer der beiden Päpste sehr wahrscheinlich verstorben ist, und, nachdem kein Konklave einberufen wurde, dies nur der Betrüger-Papst sein könne.

Darauf ließ man Papst Paul VI. vor dem Diplomatischen Korps, Angehörigen der Kurie und Ehrengästen in der Peterskirche eine Gedenkmesse für Papst Johannes XXIII. zelebrieren.

Auf diese Weise sollte wohl dokumentiert werden, daß ein Betrüger-Papst zum mindesten jetzt nicht mehr existiert, sondern Papst Paul VI. noch da ist, und noch tätig ist, und somit auch nur er das Konsistorium einberufen und Benelli zum Kardinal ernannt haben könne.

Die breit ausgewalzten Lobsprüche der angeblichen Treue von Benelli zu Papst Paul VI. durch den Betrüger-Papst während des öffentlichen Konsistoriums hatten wohl offensichtlich zwei Ziele: Zum einen sollte durch den »Papst« selbst dokumentiert werden, daß keinesfalls hinter seinem Rücken und gegen seinen Willen in der Kurie gearbeitet wurde, daß vielmehr alle Anweisungen und Verfügungen von Rom, die offensichtlich im Gegensatz zur beständigen Lehrtradition stehen, wirklich vom Papst selbst ausgehen würden.

Zum anderen sollte wohl durch die penetranten Lobhudeleien des »Papstes« auf Benelli der Eindruck erweckt werden, als wäre Benelli der Mann des Vertrauens von Papst Paul VI. als Nachfolger auf dem Stuhl Petri.

Einem ähnlichen Zweck diene wohl auch die Ansprache von Benelli bei seinem Einzug in Florenz, bei der er sagte: »Es ist mir, als käme ich mit leeren Händen zu euch. Aber ich habe ein Vorbild, das mir stets als leuchtendes Ideal vor Augen stehen wird: Papst Paul VI., der mich in vielen Jahren des fast täglichen Gespräches gelehrt hat, wie man der Kirche dienen muß. In aller Bescheidenheit will ich versuchen, in meinem Tun dem seinen gerecht zu werden und euch dadurch an seinem Charisma als Hirte der Universalkirche teilhaben zu lassen, wie es auch mir in den vergangenen zehn Jahren zuteil geworden ist. Wenn es mir gelingt,

ein wenig Gutes für euch zu tun und euch zu helfen, besser zu werden, so wird dies ein Verdienst des Papstes sein, der es mich gelehrt hat (L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, vom 22. 7. 1977).

Kann man sich einen größeren Gegensatz zwischen den Worten und den Taten eines Mannes vorstellen? Wie sagte doch die Muttergottes in Bayside?:

»Giovanni Benelli, welchen Weg hast du eingeschlagen? Du bist auf dem Weg zur Hölle und Verdammnis!« —

»Diejenigen aber, denen er vertraut hat, haben ihn betrogen, haben jetzt die völlige Herrschaft über seine Sendung ergriffen!« —

»Drei Männer, die vom Satan geleitet werden!« —

»Diese Anweisungen sind nicht von der Feder Papst Paul VI. geschrieben. Sie werden von der Feder von Benelli und Villot geschrieben!« —

»Ich muß es jetzt bekanntmachen, daß diese Veränderungen, die Veränderungen, die schlechte Früchte ergeben haben, euch nicht durch den Heiligen Geist und durch euren Stellvertreter Papst Paul VI. gegeben wurden. Sie sind das vom Satan ausgeworfene Netz. Viele sind jetzt Marionetten; die Fäden werden gezogen von Benelli, Villot und Casaroli und ihrer Gefolgschaft!« —

»Diejenigen, denen er vertraut hat, haben sich gegen ihn gewendet, haben an seinem Tisch gegessen, hatten sein Vertrauen genossen, um ihn dann zu betrügen!« —

»Vieles, was vom Heiligen Vater kommend ausgegeben wird, kommt nicht von ihm, sondern von denen um ihn herum, die nun ganz an der Macht sind!« —

11 Der Betrüger-Papst als Werkzeug der Zerstörung

Solange Papst Paul VI. noch in der Öffentlichkeit auftreten und seine Ansprachen halten konnte, in denen er beharrlich immer wieder die traditionelle Lehre der Kirche gegen die Glaubensneuerer verteidigte, waren die Zielvorstellungen der geheimen Verschwörer im Vatikan zur Schaffung einer Ein-Welt-Religion nur sehr vorsichtig hinter dem Rücken von Papst Paul VI. durchzusetzen.

Eins von vielen Beispielen hierfür ist die Beseitigung der Taufexorzismen durch ein Dekret der Riten-Kongregation vom 15. 5. 1969, von der Papst Paul VI. noch 3½ Jahre später offensichtlich nichts wußte. Man kann das ersehen aus der seinerzeit Aufsehen erregenden Ansprache des Papstes über den Teufel am 15. 11. 1972, in der er ausdrücklich die Taufexorzismen erwähnte als Mittel der Erlösung Christi von der Herrschaft des Teufels über den Menschen. Mindestens 3½ Jahre lang wußte also der Papst nichts von diesem hinter seinem Rücken verfügten radikalen Bruch mit der beständigen Tradition der Sakramentenspendung! (Näheres hierzu im Kapitel »Ursachen und Hintergründe« in »Umsturz im Vatikan?«).

Mit der Schaffung des Betrüger-Papstes und der völligen Entmachtung von Papst Paul VI. wurde die Verwirklichung der Ziele der geheimen Verschwörer wesentlich erleichtert und beschleunigt. Hierzu zwei Bild-Beispiele:

11.1 Die Umfunktionierung des Sterbesakraments

Die Letzte Ölung »darf nur Kranken gespendet werden, um deren Leben man fürchten muß (Konzil von Florenz, 1439); die »als aus dem Leben Scheidende anzusehen sind, weshalb es auch das Sakrament der Sterbenden genannt wird« (Konzil von Trient, XIV. Sitzung, 1551); »wenn der Gläubige beginnt, wegen Krankheit oder Altersschwäche in Lebensgefahr zu geraten« (II. Vatikanisches Konzil, Liturgie-Konstitution, Art. 73).

Mit dem neuen Ritus wurde in der Praxis das Wesen des Sterbesakramentes mehr und mehr in eine Gebetshandlung zur Gesundung umgedeutet. In manchen Kirchen bekommen nun schon die älteren Leute während des Sonntagsgottesdienstes die »Krankensalbung«. Diese von oben gesteuerte Umfunktionierung des Sterbesakramentes gegen die beständige Lehrtradition und die klare Aussage dreier Konzilien ist eine der vielen Maßnahmen zur planmäßigen Zerstörung des Wesens

der Sakramente als der von Christus vorgeschriebenen Form der Zuwendung der Erlösungsgnaden. Wie raffiniert der Widerspruch konservativer Theologen gegen diesen systematischen Abbruch des Glaubensgebäudes der Kirche mundtot gemacht wird, zeigt das folgende Beispiel:

Am 5. 10. 1975 spendete der Betrüger-Papst 50 Kranken aus verschiedenen Ländern auf dem Petersplatz in Rom die Letzte Ölung! Wer wollte es jetzt noch wagen, seine Stimme gegen die Umfunktionierung des Sterbesakramentes in eine Gebetshandlung zur Gesundung zu erheben, wenn augenscheinlich der Papst selbst das Sakrament so spendet!

Bild 58 zeigt diese Szene. Man erkennt den Betrüger-Papst an dem abstehenden Ohr, an der auf der Krümmung der Nase sitzenden Zwei-Stärken-Brille, an dem runden Gesicht und an dem schwachen Kinn.

Man beachte das indignierte Gesicht des jungen Priesters links, der wohl vor nicht langer Zeit noch auf dem Priesterseminar das Wesen des Sterbesakramentes zutiefst erfaßt haben mag und nun erleben muß, wie der Papst selbst, durch die Reihen der gar nicht sterbenskranken Pilger gehend, jedem mit dem Daumen ohne Kreuzzeichen etwas Öl auf Handfläche und Stirn schmierend, das Sterbesakrament in eine »Krankensalbung« verfälscht! Ahnte oder wußte er vielleicht, daß dieser Mann unmöglich Papst Paul VI. sein kann?

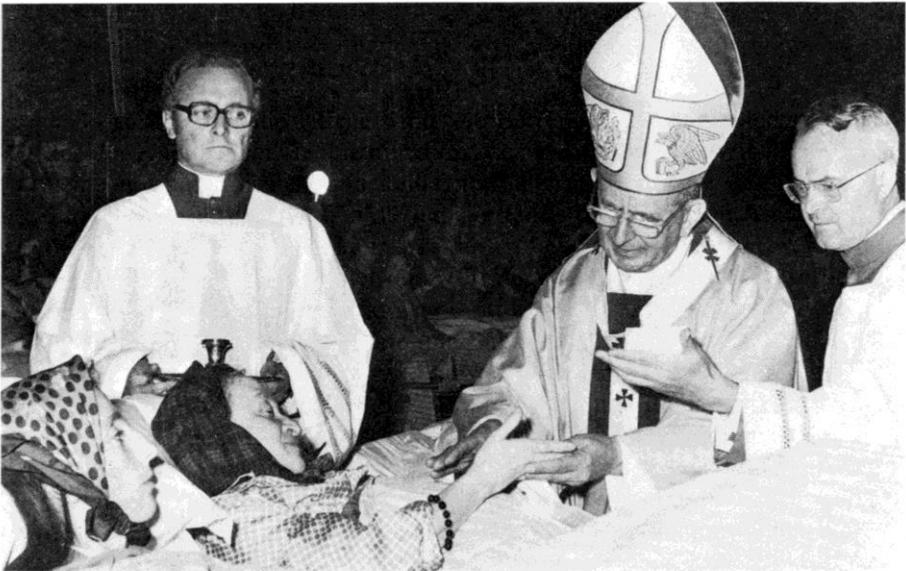


Bild 58. Der Betrüger-Papst erteilt am 5. 10. 75 auf dem Petersplatz in Rom 50 Kranken die »Krankensalbung«.

11.2 Der Fußkuß

Am 14. 12. 1975 fand im Vatikan in der Sixtinischen Kapelle ein ökumenischer Gottesdienst mit einer von Metropolit Meliton von Chalkedon geführten 4köpfigen Delegation statt, die im Auftrag des ökumenischen Patriarchen und Erzbischofs von Konstantinopel, Dimitrios I., nach Rom gekommen war.

Nach einer Ansprache trat der »Papst« vor den Metropoliten (= Erzbischof) hin, warf sich angesichts der sichtlich überraschten Delegation und der zahlreichen Ehrengäste vor ihm nieder und küßte ihm die Füße!

Bild 59 zeigt den Betrüger-Papst mit Metropolit Meliton. Man erkennt den Betrüger-Papst hier vor allem am abstehenden rechten Ohr und der zurückweichenden Stirn und Kiefer-Partie, und an der kurzen, gekrümmten Nase.

Bild 60 zeigt die Fußkußszene.

Der Fußkuß ist weder eine Geste brüderliche Liebe, noch ein Zeichen der Bereitschaft zu demütigem Dienen. Er ist, so wie er hier geschah, ein Zeichen der bedingungslosen Unterwerfung!

Kann sich wohl ein Papst als Stellvertreter Christi, als der Felsen, auf den Christus seine Kirche gebaut hat, einem Bischof unterwerfen, der sich vom Felsen Petri getrennt hat, der den Papst als obersten Lehrer und Hirten der Kirche nicht annehmen will, der das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ablehnt, der sich also nach dem Kirchenrecht im Schisma und in der Häresie befindet?

Mit diesem sensationellen Zeichen bringt der Betrüger-Papst zum Ausdruck, daß er bereit ist, den päpstlichen Primat aufzugeben und sich mit einem Ehrengast zu begnügen.

Ergänzt wird dies durch ein erlogenes Gerücht, das Kardinal Pignédoli am 11. 4. 76 über einen Journalisten des »Nice Matin« austreute: »Es ist der Wunschtraum Paul VI., noch vor seinem Tod den Vatikan in eine Art religiöser UNO umzuwandeln, einer wahrhaft wirksamen Vereinigung aller Nationen«.

Der Primat ist göttlichen Rechts und nicht menschliche Satzung. Kein Papst kann den Primat aufgeben und sich zum Ehrengast eines wirren Haufens von Sektierern machen, in dem jeder seine eigene Meinung behalten und vertreten kann, nach Art der UNO, wo die jeweilige Mehrheit bestimmt, was Recht und was Unrecht ist.



Bild 59. Der Betrüger-Papst mit Metropolit Meliton am 14. 12. 1975.



Bild 60. Die Fußkußszene. Der Betrüger-Papst küßt Metropolit Meliton die Füße.

12 Seit wann . . . ?

Seit wann gibt es einen Betrüger-Papst?

Niemand wäre wohl hinter diesen unglaublichen Betrug gekommen, wenn die Muttergottes ihn nicht offenbart hätte. Die erste Mitteilung darüber wurde in Bayside/New York mit der Botschaft vom 27. 9. 1975 gegeben: »Mein Kind, ich bringe euch eine traurige Wahrheit, eine Wahrheit, die der Welt bekannt gegeben werden muß . . . Unser lieber, innig geliebter Stellvertreter, Papst Paul VI., leidet sehr von seiten seiner Vertrauten. Mein Kind, rufe es von den Dächern! Er ist nicht imstande, seine Mission zu erfüllen. Sie haben ihn gestürzt. Mein Kind, er ist krank, er ist sehr krank. Jetzt ist einer da, der an seiner Stelle herrscht, ein Betrüger, geschaffen vom Geist der Agenten Satans. Plastische Chirurgie, Mein Kind, die besten Chirurgen wurden eingesetzt, um diesen Betrüger zu gestalten. Rufe es von den Dächern! Er muß entlarvt und entfernt werden! Hinter ihm, Mein Kind, sind drei, die sich Satan übergeben haben! Ihr empfangt nicht die Wahrheit in eurem Land und in der Welt. Euer Stellvertreter ist ein Gefangener!«

In späteren Botschaften von Bayside und an anderen Stellen wurde die Tatsache vom Sturz und von der Entmachtung von Papst Paul VI. immer wieder bestätigt und ergänzt.

In der ersten Botschaft vom 27. 9. 75 heißt es nur: » . . . Jetzt ist einer da, der an seiner Stelle herrscht, ein Betrüger. . . « Es ist nicht gesagt, ob und wie lange vorher er schon da war. Man weiß nur, daß Papst Paul VI. seit dem September 1975 in der Öffentlichkeit augenscheinlich nicht mehr auftritt und an seiner Stelle ein Betrüger seine Rolle spielt.

Mit Sicherheit aber ist der Betrüger zum mindesten gelegentlich schon vorher aufgetreten.

Bild 61 zeigt den Betrüger-Papst bei der Mai-Ansprache am 1. 5. 1975 auf dem Petersplatz in Rom. Man erkennt den Betrüger deutlich an der kurzen, gekrümmten Nase, bei der die Brille auf der Krümmung sitzt, an dem schwachen Kinn und an dem in der oberen Hälfte vorgebogenen Ohr.

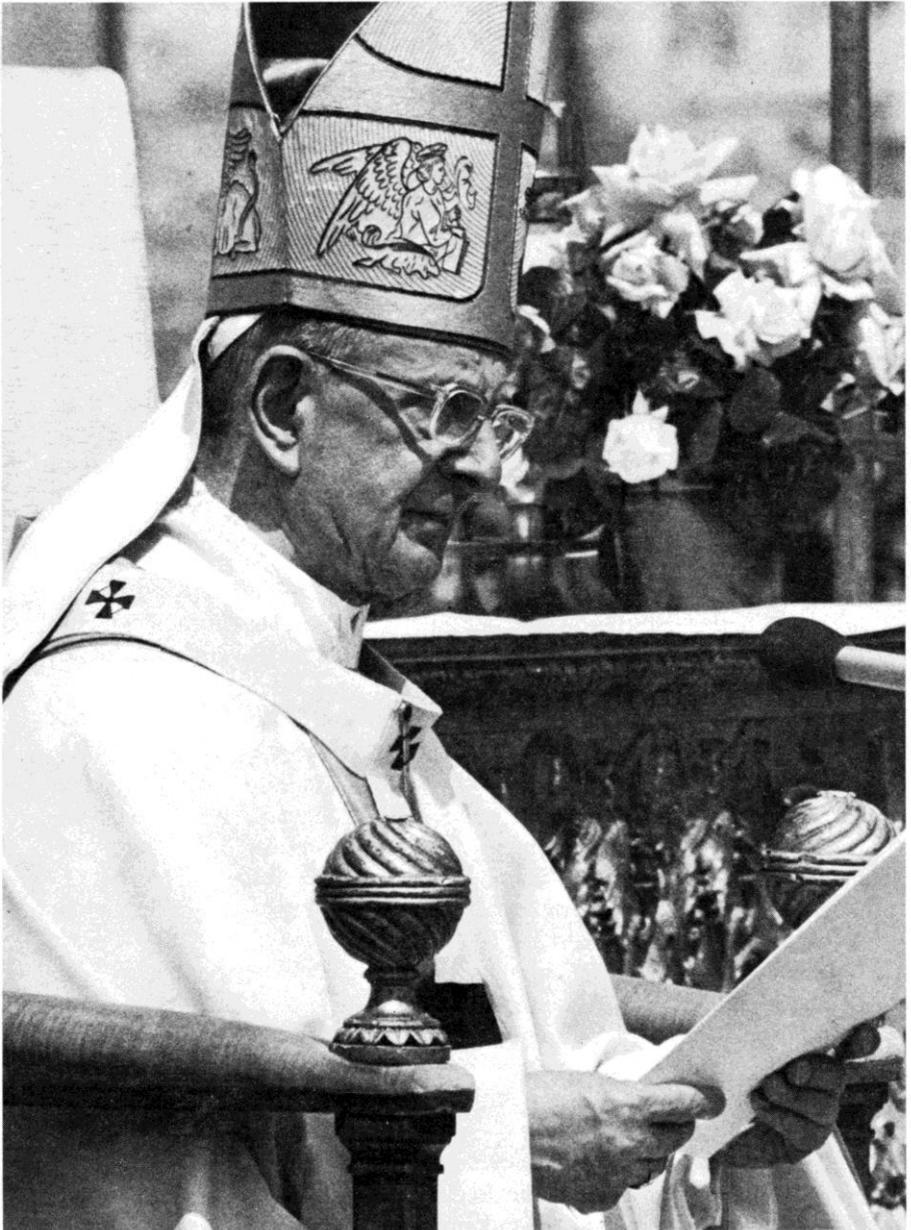


Bild 61. Der Betrüger-Papst bei der Mai-Ansprache am 1. 5. 1975 auf dem Petersplatz in Rom.

Bild 62 ist ein Foto, das während der Generalaudienz am 11. 12. 1974 aufgenommen wurde und Mitte Dezember 1974 in der Presse erschien zum Anlaß des 70. Geburtstages von Pater Josef Spellucci SDS (geb. 11. 12. 1904; auf dem Bild links am Mikrofon stehend), der seit 1950 in der deutschen Sektion des Staatssekretariats tätig war und seit vielen Jahren in den Generalaudienzen die deutschen Pilgergruppen vorstellte und in Privataudienzen als Dolmetscher fungierte.

Bild 63 ist eine Ausschnittvergrößerung des »Papstes«.

Man sieht auf den ersten Blick, daß der hier als Papst auftretende Mann niemals der damals 77jährige Papst Paul VI. sein kann. Diesen Mann mit dem runden, faltenlosen, wohlgenährten Gesicht mag man vielleicht auf etwa 40 bis 50 Jahre schätzen, keinesfalls auf 77!

Überraschend ist aber hier, daß dieser Mann die gleichen Kopfformen aufweist, wie der später auftretende, älter wirkende Betrüger-Papst: die gleiche schräge Stirn; die gleiche relativ kurze Hakennase mit der auf der Krümmung sitzenden Zwei-Stärken-Brille; das schwächere Kinn; das gleiche abstehende Ohr; die gleiche breite Hand mit den kurzen Fingern; auch das Hautknötchen über der rechten Augenbraue wie bei Papst Paul VI. (siehe Bild 1—7) ist vorhanden. Man vergleiche hierzu die Bilder 61, 49, 29, 24, 10.

Hat man den Betrüger-Papst künstlich gealtert? Ein Problem ist das ja nicht. Offensichtlich aber gibt es nicht zwei oder gar drei Betrüger-Päpste, wie manche annehmen, auch nicht nacheinander.

Man fragt sich angesichts von Bild 63 verwundert, wie ein so junger Mensch in der Öffentlichkeit als der greise, fast 80jährige Papst Paul VI. auftreten kann! Niemand würde doch diesen jungen Mann, wenn er in einfacher Priesterkleidung in der Peterskirche herumlaufen würde, für den greisen Papst Paul VI. halten!

Hier erkennt man die dämonische Wurzel des Betrüger-Papstes. Kein Mensch würde es wagen, oder nur auf die Idee kommen, diesen Mann bei öffentlichen Veranstaltungen, Privataudienzen und heiligen kirchlichen Zeremonien in betrügerischer Weise als Papst Paul VI. auftreten zu lassen! So etwas bringt nur der »Erfinder und Meister allen Betrugs« fertig, der mit seinen natürlichen Fähigkeiten, seiner Intelligenz und seinem psychologischen Wissen dem im Fleisch gebundenen Menschen haushoch überlegen ist, der die Beeinflussungsmöglichkeiten der bösen Geister auf den Menschen genau kennt und in der Verführung der Menschen über eine vieltausendjährige Erfahrung verfügt.



Bild 62. Der Betrüger-Papst in einer Generalaudienz am 11. 12. 1974.



Bild 63. Ausschnittvergrößerung aus Bild 62.

Man muß es sich einmal vor Augen halten: seit etwa drei Jahren ist der Betrüger da; seit über zwei Jahren tritt er beständig anstelle von Papst Paul VI. in der Öffentlichkeit auf; viele Millionen von Menschen in der Welt wissen, daß es einen Betrüger-Papst geben soll und viele von ihnen sind von dieser Tatsache überzeugt; in vielen Botschaften des Himmels wird immer wieder auf diese Tatsache hingewiesen. Und was geschieht? — Nichts!

In dieser Zeit breitet sich die Macht der Finsternis in der Kirche aus, wird das Glaubensgebäude Stück um Stück niedergerissen, schmachtet der Hirte und Lehrer der Kirche im Gefängnis und ist ungläublichen Zumutungen von seiten seiner Feinde ausgesetzt, die ihn mit allen Mitteln beseitigen wollen, indes die ahnungslose Masse der Gläubigen in den General-Audienzen einem Betrüger zujubelt!

Wie sagte doch Maria in Marienfried?: »Der Teufel weiß die Menschen zu blenden, daß sich sogar die Besten täuschen lassen«. —

Wann der Betrüger-Papst das erste Mal aufgetreten ist, kann im Augenblick rückblickend nicht gesagt werden. Er war mit Sicherheit schon 1974 da, wie oben zu Bild 62 ausgeführt wurde. 1975 sah man überwiegend den Betrüger-Papst in der Öffentlichkeit, so am Fest Epiphanie (6. 1. 75), am Fest Mariä Lichtmeß (2. 2. 75), am Aschermittwoch (12. 2. 75), während des Treffens der GEN-Bewegung (2. 3. 75), bei der Ansprache auf dem Petersplatz am 1. 5. 75, an Fronleichnam (29. 5. 75), bei der Weihe von 345 Neupriestern aus 49 Ländern der Welt auf dem Petersplatz am 29. 6. 75, während der Heiligsprechung verschiedener neuer Heiliger (Carlo Steeb, 6. 7. 75; Elisabeth Anna Bayley Seton, 14. 9. 75; Giovanni Macias, 28. 9. 75), und während der meisten Generalaudienzen. Am 28. 8. 75 und 10. 9. 75 sah man Papst Paul VI. mit merkwürdig aufgeschwemmtem Gesicht (Spritzen?). Danach sah man bis heute nur noch den Betrüger-Papst anstelle von Papst Paul VI. in der Öffentlichkeit.

13 Lebt Papst Paul VI. noch?

Daß Papst Paul VI. noch lebt und in einem Raum des Vatikans gefangen gehalten wird, wissen wir aus verschiedenen Botschaften Mariens, in denen dringend zum Gebet für Papst Paul VI. aufgefordert wird. Wir wissen es ferner aus einer Reihe von Visionen der Seherin von Bayside, Veronica Lueken, die ihr während der öffentlichen Sühnegebetsstunden in Bayside gewährt wurden, aus denen ersichtlich ist, welch schweren Bedrängnissen und üblen Zumutungen unser Heiliger Vater von seiten seiner Feinde ausgesetzt ist.

In der Öffentlichkeit hat man Papst Paul VI. seit September 1975 anscheinend nicht mehr gesehen; in den Privataudienzen anscheinend auch nicht mehr, soweit man das an Hand der veröffentlichten Fotos beurteilen kann.

Überraschenderweise wurde Papst Paul VI. drei Wochen vor dem Konsistorium, in dem Benelli zum Kardinal ernannt wurde, wieder öffentlich gesehen. Am 3. Juni 1977 zelebrierte er am Papstaltar in der Peterskirche im Beisein des Diplomatischen Korps eine Gedenkmesse für den am 3. Juni 1963 verstorbenen Papst Johannes XXIII. Er wirkte äußerst schwach und sehr abgemagert und gebrechlich und mußte die Stufen hinauf von zwei Priestern gestützt werden. Das Gesicht war wohl noch nie so schmal und eingefallen (siehe die Bilder 64, 65, 66).

Ein Priester aus dem süddeutschen Raum sah den Heiligen Vater bei dieser Gelegenheit und war über den schlechten Gesundheitszustand bestürzt. Er hatte den Eindruck, »der Papst würde es nicht mehr lange machen«. Wie überrascht war dieser Priester, als er in der darauffolgenden Generalaudienz am 8. Juni 1977 einen Papst mit einem runden, gesunden Gesicht sah, braungebrannt, wie wenn er gerade erst aus dem Urlaub käme, der die Stufen allein hinaufgehen konnte und während der Ansprache lebendig und heiter wirkte! Audienzteilnehmer neben dem Priester sagten erstaunt: »Das ist doch nicht der Papst?«



Bild 64. Papst Paul VI.

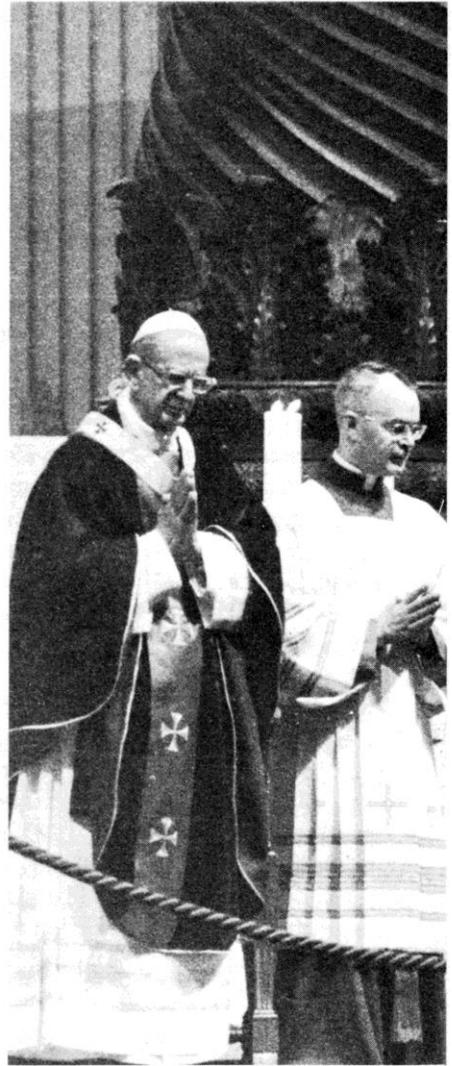


Bild 65. Papst Paul VI.

Bild 64 bis 66: Papst Paul VI. am 3. Juni 1977 in der Peterskirche bei einer Totenmesse für den am 3. Juni 1963 abgesehenen Papst Johannes XXIII.

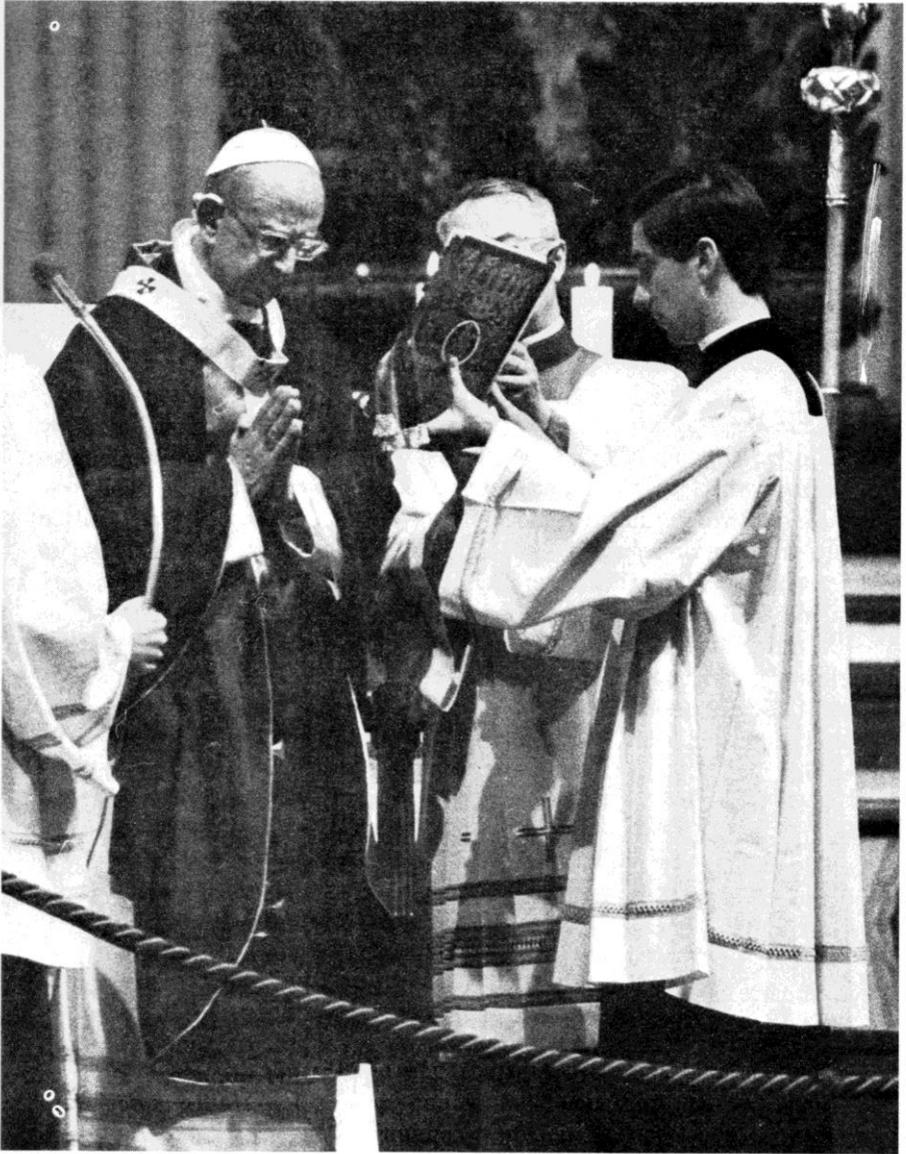


Bild 66. Papst Paul VI. am 3. Juni 1977 in der Peterskirche.

14 Ein Mord im Vatikan?

Es gibt arglose Gemüter unter gutgläubigen Christen, die meinen, Gott würde es niemals zulassen, daß ein Betrüger als Sein Stellvertreter im Vatikan agieren würde; Gott würde es niemals zulassen, daß man Seinen Stellvertreter umbringen würde und die Kirche ohne Papst, ohne den Felsenrund wäre; daß ein Gegenpapst auftreten könnte, der die Kirche weithin zerstören würde.

Wie falsch diese Anschauungen sind, zeigt ein Blick in die Geschichte der Kirche.

Wurde Jesus nicht selbst in den Kerker geworfen, auf furchtbare Weise mißhandelt und auf grausame Weise umgebracht? Und sagte der Herr nicht: »Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert!«? (Mt 10, 38). Und ferner: »Gedenket Meiner Rede, die Ich zu euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen« (Jh 15, 20).

Und so wurde auch der erste Papst, Petrus, in den Kerker geworfen und grausam umgebracht, und so auch die meisten seiner Nachfolger in den ersten beiden Jahrhunderten.

Während der fast zweitausendjährigen Geschichte der Kirche war das Papsttum oftmals das Ziel von Machtkämpfen und Intrigen, wurden Päpste gefangengesetzt und mißhandelt, wurden Gegenpäpste aufgestellt, die gegen den rechtmäßigen Papst regierten, und manchmal wußten die meisten nicht, wer der richtige und wer der falsche Papst ist.

Gott hat das alles zugelassen, weil er die Freiheit des Menschen in seinem freien Willensentschluß für das Gute oder für das Böse und damit für den Himmel oder die Hölle als das Grundgesetz für die Erlösung und Heimholung der Menschheit festgesetzt hat. Aber, das muß hier hinzugefügt werden, niemals wird das Böse triumphieren. Immer bleibt Gott der Herr der Geschichte.

Sehen wir einmal in die neuere Geschichte der Kirche. In La Salette offenbarte die Muttergottes der 15jährigen Mélanie (1846): »Die bösen Menschen werden mehrmals versuchen, den Heiligen Vater (damals Pius IX.) aus dem Leben zu schaffen; doch sie werden ihm bis an das Ende seiner Tage nichts anhaben können.«*)

* »La Salette«. Neudruck des 1921 erschienenen Buches »La Salette und die nächste Zukunft«, zu beziehen bei Pfr. Engelbert Zunhammer, D-8221 Vachendorf.



Bild 67. Einsegnung des Leichnams von Papst Pius XII. durch Kardinal-Dekan Tisserant.

Von Papst Pius XII. ist bekannt, daß er vergiftet wurde.

Bild 67 zeigt den schon nach Stunden schwarz gewordenen Leichnam bei der Einsegnung durch Kardinal-Dekan Tisserant. Man beachte die bestürzten Gesichter beim Anblick der verfärbten Hände und des Gesichts. Rechts im Bild der Leibarzt des Papstes, Galeazzi-Lisi, dem man die Ermordung des Papstes in die Schuhe schieben wollte, obwohl ein Arzt einen Menschen niemals auf eine so plumpe Weise umbringen würde. Der Arzt forderte eine öffentliche Untersuchung des Todes von Papst Pius XII. und mußte Hals über Kopf ins Ausland fliehen, weil er als Kronzeuge um sein Leben fürchten mußte.



Bild 68. Der aufgebahrte Leichnam von Papst Pius XII. Das vom Gift geschwärzte Gesicht ist hier weiß geschminkt.

Auch von Papst Johannes XXIII. wurde nach seinem qualvollen Sterben behauptet, er wäre vergiftet worden. In Bayside erschien Papst Johannes XXIII. am 7. 12. 1976 während der Vigil zum Fest der Unbefleckten Empfängnis und sagte unter anderem: »Ich wurde von den Feinden Gottes gestürzt« (»I was laid low by the enemies of God«).

Wer wollte mit Sicherheit sagen, Papst Paul VI. könnte nicht auch das gleiche Schicksal erleiden, wie seine beiden Vorgänger? Wie oft weist die Muttergottes in ihren Botschaften auf die große Gefahr hin, in der sich Papst Paul VI. befindet, und bittet um Sühnegebete und Opfer für seine Rettung. Hierzu einige kurze Auszüge aus diesen Botschaften:

»Schon ist der Plan in Gang gesetzt, unseren Stellvertreter aus eurer Mitte zu beseitigen« (7. 10. 71).

»Ihr müßt fortfahren zu beten für euren Stellvertreter. Sein Leben ist in großer Gefahr. Ihr müßt ihn mit euren Gebeten loskaufen« (10. 4. 72).

In einer Vision während der Vigil vom 14. 4. 73 wurde der Seherin, Veronica Lueken, gezeigt: Der Papst ist schwer krank — man gibt ihm schädliche Injektionen — ein schwarzes Tuch wird über die gekreuzten Schlüssel gedeckt —.

»Sie haben bereits seinen Nachfolger gewählt« (21. 8. 74).

»In Rom entwickelt sich jetzt ein Plan, unseren geliebten Stellvertreter abzulösen« (6. 12. 74).

»Wir sehen eine Verschwörung gegen unseren geliebten Stellvertreter. Wir sehen, wie die Feinde darin (in Rom) planen, ihn zu entfernen. Seine Hände sind bereits gebunden« (6. 9. 75).

»Du mußt dich mit anderen Sprachrohren in der Welt vereinen zur Verteidigung eures Stellvertreters, eures Heiligen Vaters auf Erden, oder ihr werdet alle Tränen großen Leids vergießen, wenn sie ihn aus eurer Mitte entfernen und auf den Thron Petri einen setzen, der ein Anti-Christ ist, einen Menschen finsterner Geheimnisse. Es gibt in der Ewigen Stadt Rom jetzt rote Kardinäle; es gibt in der Ewigen Stadt Rom solche, die die Häresie fördern; und es gibt in der Ewigen Stadt Rom einen Mörder!« (10. 4. 76).

»Mein Kind, Ich habe während vieler Erdenjahre gewarnt, und wer hat auf Meine Bitten um Sühnegebete gehört? Der Mensch ist in seine eigene Falle geraten. Siehe, Mein Kind, was sie für euren Stellvertreter planen:« (Veronica während der Vision: »Oh, mein Gott! — Oh! — Ohhh! — Ohh! — Oh, nein — Oh!«). »Mein Kind, es ist eine äußerst unheilvolle Szene. Betet, betet für euren Stellvertreter, Mein Kind. Sie planen, seine Zeit zu verkürzen!« (28. 5. 77).

»Euer Stellvertreter, Papst Paul VI., ist ein Martyrer für die Sünden des Menschen. Euer Stellvertreter, Papst Paul VI., sein Leben, seine Zeit läuft jetzt ab. Ihr müßt jetzt alle vereinte Gebetsanstrengungen in der ganzen Welt machen für das Papsttum in Rom. Die roten Mächte sind auf dem Vormarsch. Sie erstreben die Macht über den Stuhl Petri. Meine Kinder, der Mensch des Verderbens ist unter euch. Erkennet die Gesichter des Bösen um euch. Erkennet die Mächte, die jetzt die Welt umgarnen und sie in die eigene Zerstörung führen.« (Jesus am 28. 5. 77).

»Die Mächte des 666 haben sich in der ganzen Welt gesammelt. Sie suchen euren Stellvertreter in Rom zu vernichten und die volle Herrschaft über den Stuhl Petri zu erlangen« (30. 5. 77).

»Meine Kinder, wovor Ich euch in der Vergangenheit gewarnt habe, entwickelt sich jetzt schnell in Rom. Die Agenten von 666 haben jetzt die

volle Herrschaft über die Kurie. Oh, Meine Kinder. Ich bitte euch als eure Mutter, zu beten und zu beten für euren Stellvertreter! Tut viel Buße und Akte der Sühne für eure Bischöfe. Viele Hirten sind in Schlaf gefallen. Satan hat die Seelen vieler vergiftet. Die Tore der Ewigen Stadt Rom wurden geöffnet und Dämonen sind eingedrungen, um große Zerstörungen im Hause Meines Sohnes anzurichten.« (18. 6. 77).

»Die Agenten des 666 sind nun in Rom. Der Heilige Vater, euer Heiliger Vater, Papst Paul VI., leidet schwer wegen des Ungehorsams und der Judasse um sich herum. Meine Kinder, erkennet die Gesichter des Bösen! Satan ist in die höchsten Ränge Meiner Kirche eingedrungen. Betet jetzt für eure Priester, eure Bischöfe, eure Kardinäle, eure Geistlichkeit. Viele Gebete werden benötigt, denn viele sind jetzt auf dem Weg des Verderbens und nehmen viele andere mit sich.« (15. 7. 77).

»Betet für den Heiligen Vater in Rom, der unter schwerem Angriff steht! Seine Konstitution, seine körperliche Konstitution kann nicht mehr lange standhalten. Meine Kinder, es wird die schwerste Prüfung für euch sein, wenn er entfernt wird, denn dann werdet ihr in Rom eine völlige Kapitulation an einen Antichrist-Papst haben!« (7. 9. 77).

15 Übernatürliche Zeichen

Während der öffentlichen Gebetsstunden an den Vigiltagen in Bay-side/New York werden mit Polaroid-Kameras farbige Sofortbild-Aufnahmen der Muttergottes-Statue inmitten der Gebetsgruppen, oder des Himmels gemacht, die erstaunlicherweise nicht die Muttergottesstatue, oder die Pilger, oder den Himmel zeigen, sondern Bilder, die irgendwie im Zusammenhang mit den Botschaften stehen. Da diese Polaroid-Fotos sich sogleich nach der Aufnahme selbsttätig im Beisein vieler Zeugen entwickeln, ist eine Fälschung ausgeschlossen.

Damit diejenigen, die derartige Bilder noch nicht gesehen haben, sich eine Vorstellung machen können, sollen hier drei dieser Polaroid-Fotos aus einer großen Vielzahl als Beispiel eingefügt werden (die Originale sind farbig).

Bild 69. Maria und der Bär.

Dieses wunderbare Polaroid-Foto wurde erhalten an der ursprünglichen Erscheinungsstätte auf dem Platz vor der ehemaligen St. Robert-Bellarmin-Kirche. Rechts sieht man die weiße Marienstatue, um die herum die Beter sich versammeln, darüber noch einige Zweige und Blätter des Baumes bei der Statue. Die links von der Statue stehenden Beter sind verschwunden. An ihrer Stelle ist ein Bild der Muttergottes mit weißem Gewand und blauem Mantel erschienen. Zwischen diesem Bild der Muttergottes und der weißen Statue rechts erscheint schemenhaft ein brauner Bärenkopf, der das Maul zur Muttergottes hin aufreißt.

Der braune Bär ist das Symbol für den Kommunismus. Im Gegensatz zu dem klaren, körperlich erscheinenden Bild der Muttergottes ist der Bärenkopf schemenhaft, rauchig dargestellt, wohl um anzudeuten, daß es sich hier nicht um einen realen Bär handelt, sondern geistige Wirkmächte gemeint sind.

Der Sinn dieses »Angriffs des Bären auf die Muttergottes« wurde bald klar: Die um den Erscheinungsort herum wohnenden fanatisierten Kommunisten, die die Gebetsstunden oft störten, erreichten durch Gerichtsbeschluß, daß die Muttergottes mit ihren Betern vom Erscheinungsort vertrieben wurde, und die Sühnegebetsstunden von da an (vorübergehend) im Päpstlichen Pavillon des Ausstellungsgeländes stattfinden.



Bild 69. Wunderbares Photo: »Maria und der Bär«.



Bild 70. Wunderbares Photo: »Das Lichtkreuz auf der Flagge«.

Bild 70. »Das Lichtkreuz auf der Flagge.«

Dieses wunderbare Polaroid-Foto wurde im Päpstlichen Pavillon auf dem Ausstellungsgelände in New York aufgenommen. Es zeigt links zwei Pilger mit weißen Mützen, die die Seherin, Veronica Lueken, begrüßen. Ganz rechts sieht man die weiße Marienstatue, um die herum sich die Pilger zum Gebet versammeln. Daneben sieht man ein hellstrahlendes Lichtkreuz vor der im Ausstellungspark aufgehängten amerikanischen Flagge.

Der Sinn wird aus den Botschaften klar. Wiederholt warnte die Muttergottes, Amerika werde ein schweres Kreuz auferlegt werden wegen seiner schweren Sünden, seiner Unbußfertigkeit und vor allem wegen der zahlreichen Kindermorde im Mutterschoß.

Derartige wunderbare Fotos, deren Entstehung nicht natürlich zu erklären ist, sind an sich nicht neu und wurden schon früher an verschiedenen Marienerscheinungsorten erhalten.

Bild 71. Wunderbares Polaroid-Foto: »Benelli-Portrait«

Dieses wunderbare Polaroid-Foto wurde während einer Vigil in Bay-side aufgenommen und offenbart bereits 1975 mit diesem Portrait des damaligen Substituten im Staatssekretariat, Erzbischof Benelli, den kommenden Gegenpapst (siehe oben Seite 65).

Bild 72. Porträt von Kardinal Benelli im Osservatore Romano

Bild 72 zeigt einen Ausschnitt aus dem Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, vom 24. 6. 1977, das rechts den am 27. 6. 1977 zum Kardinal ernannten Erzbischof Benelli zeigt.

Man beachte die erstaunliche Ähnlichkeit des auf übernatürliche Weise entstandenen Polaroid-Fotos mit dem zwei Jahre später veröffentlichten Porträt von Benelli in der Vatikan-Zeitung.

ANTI-POPE REVEALED BY MIRACULOUS POLAROID WILL BE THE
PRESENT SECRETARIAT SUBSTITUTE, ARBHP. GIOVANNI BENELLI:

The right hand of Anti-Christ, who will be the next Pope after Pope Paul VI, was revealed in a miraculous Polaroid, to be Archbishop Benelli, (See picture.) He was born May 12, 1921, and is the former Archbishop of Tusuros, Italy. He is not a Cardinal, which shows his disfavor with Pope Paul VI. This Pope will begin as an "Angel of Light", and will deceive even the elect.



The Anti-Pope Benelli, for Anti-Christ, and is the most powerful man in the Vatican. He brought the heretical Pentecostals to Rome but refused to let the Latin Mass Group of Traditionalists from even going into Church.

Bild 71. Wunderbares Polaroid-Foto von Erzbischof Benelli. Reproduktion von S. 143 des Buches von Brother Vincent de Paul T. O. S. F. »The Abominations of Desolations: — Anti-Christ is Here Now!«, erschienen am 15. 8. 1975.

* Niederlande hfl 40.— * Österreich S 285.— * Schweiz sfr 45.— * Italien L. 10.000
5; Afrika US-\$ 20; Asien US-\$ 21; Ozeanien US-\$ 27 * Anzeigenagentur: A.
679.40.91 * **Unsere Anschrift:** 00120 Vatikanstadt, Via del Pellegrino · Tel. 698.46.76.



Kardinal JOSEPH RATZINGER wurde am 16. April 1927 in Marktl am Inn geboren und 1951 zum Priester geweiht. Nach der Promotion zum Doktor der Theologie im Jahre 1953 erfolgte 1957 die Habilitation. Ab 1959 lehrte er an den Universitäten in Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg. Seit vielen Jahren war er Mitglied der Internationalen Theologen-Kommission in Rom. Am 25. März 1977 hat ihn Papst Paul VI. zum Erzbischof von München und Freising ernannt. Am 28. Mai fand in München die feierliche Bischofsweihe und die Einsetzung in sein Amt statt.



Kardinal GIOVANNI BENELLI wurde am 12. Mai 1921 in Poggiole (Toskana) geboren. Nach der Priesterweihe am 31. Dezember 1943 trat er in den diplomatischen Dienst des Hl. Stuhls mit Aufenthalten in Paris, in Brasilien, in Madrid und wieder in Paris (UNESCO). 1965 wurde er zum Titularerzbischof von Tusuro und zum Apostolischen Pro-Nuntius im Senegal ernannt. 1967 wurde Msgr. Benelli als Substitut ins vatikanische Staatssekretariat berufen. In dieser Funktion galt er als einer der engsten und wichtigsten Mitarbeiter des Papstes.

Bild 72. Foto von Kardinal Benelli in L'Osservatore Romano, Wochen-
ausgabe in deutscher Sprache, vom 24. Juni 1977.

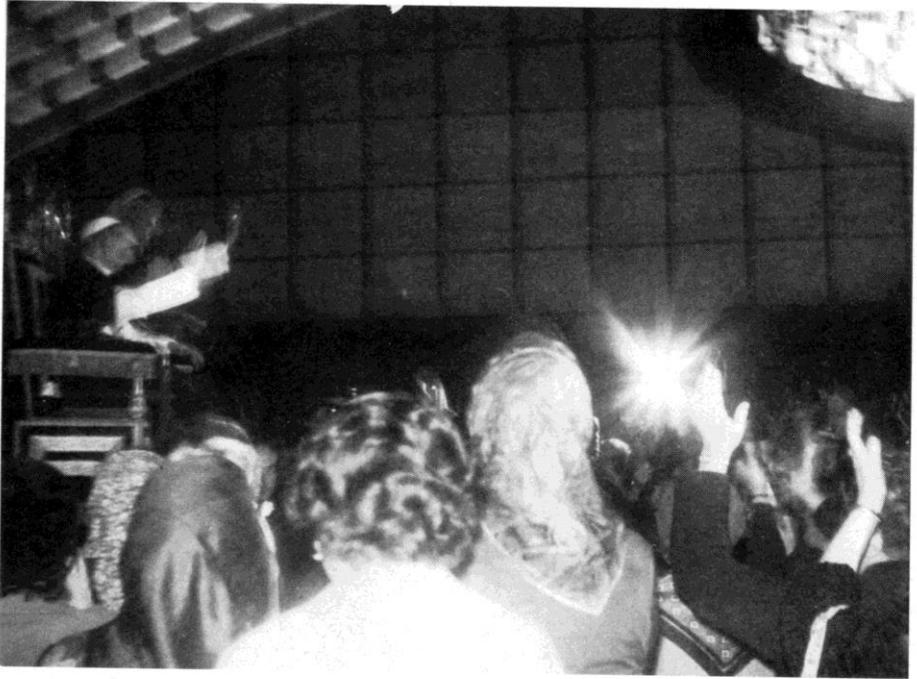


Bild 73. Wunderbares Foto: »Zwei Päpste auf dem Tragsessel«

Ein interessantes wunderbares Foto im Zusammenhang mit dem Betrüger-Papst zeigt Bild 73. Das (hier schwarz/weiß wiedergegebene) Farbfoto wurde aufgenommen am 17. 3. 1976 in einer Generalaudienz in Rom von W. V. in R., einem jungen Mann, von Beruf Tischler, Gelegenheitsfotograf, der von einer Pilgerfahrt ein paar Fotos als Erinnerungsbilder mitbringen wollte. Die Aufnahme wurde gemacht mit einer Agfa Silette I auf Agfa Kleinbildfilm CNS 2-135 mit Osram Blitzlampe XM 1B.

Das Merkwürdige an diesem Foto ist, daß auf der Sedia Gestatoria (Tragsessel) zwei Päpste sitzen, die der Menge zuwinken. Der vordere hat die normale Sitzstellung und blickt geradeaus, der hintere ist um etwa eine halbe Kopflänge nach vorn-oben abgebildet und blickt nach halblinks-unten. Der eine ist klein und hell, der andere ist groß und finster. Erstaunlicherweise liegt der Unterarm des hinten sitzenden dunkleren Papstes auf der Hand des vorn sitzenden Papstes, was natürlicherweise nicht möglich ist, und wohl andeuten soll, daß derjenige, der sich

— bildlich gesprochen — unrechtmäßig zusätzlich auf den Stuhl gedrängt hat, auch noch die Hand auf dem anderen hat.

Ein Fachmann kann ohne Schwierigkeit feststellen, daß es sich um keine Doppelbelichtung handelt, daß das Foto weder verwackelt ist, noch der Tragsessel während der Aufnahme bewegt wurde, noch daß der Papst während der Aufnahme auf dem Sessel sitzend plötzlich katzenartig einen Satz nach schräg-oben gemacht hat.

Ein Betrug scheidet von der Person des Aufnehmenden aus. Darüber hinaus aber kann ein Fachmann, der die heutigen technischen Möglichkeiten kennt, an Hand verschiedener Merkmale ohne Schwierigkeit feststellen, daß das Foto keine Fälschung mit Hilfe der bekannten Techniken, Doppelaufnahme, Doppelkopierung, Fotomontage und Retusche, sein kann.

Das Foto ist kein »Beweis« für die Existenz eines Betrüger-Papstes neben dem entmachteten Papst Paul VI. Es ist ein Hinweis, ein Zeichen für diejenigen, »die Augen haben zu sehen« (Mt 13, 13). Es ist eines der vielen unendlichen Liebesbeweise des Vaters im Himmel für Seine Kinder auf Erden, für diejenigen, die glauben. Wer glaubt heute an Wunder? Nur wer noch Kind ist in seinem Herzen und wer unerschütterlich zu glauben imstande ist, daß der Vater im Himmel wirklich alles kann, und alles weiß, und für alle Not eine Hilfe hat. Hat der Herr uns nicht gemahnt: »Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen!« (Mt 18, 3)?

16 Befreiung von Papst Paul VI.?

Als Herodes den Petrus ins Gefängnis werfen ließ, betete die Kirche für ihn ohne Unterlaß, und Gott befreite Petrus aus dem Kerker und aus der Hand seiner Feinde (Ap 12).

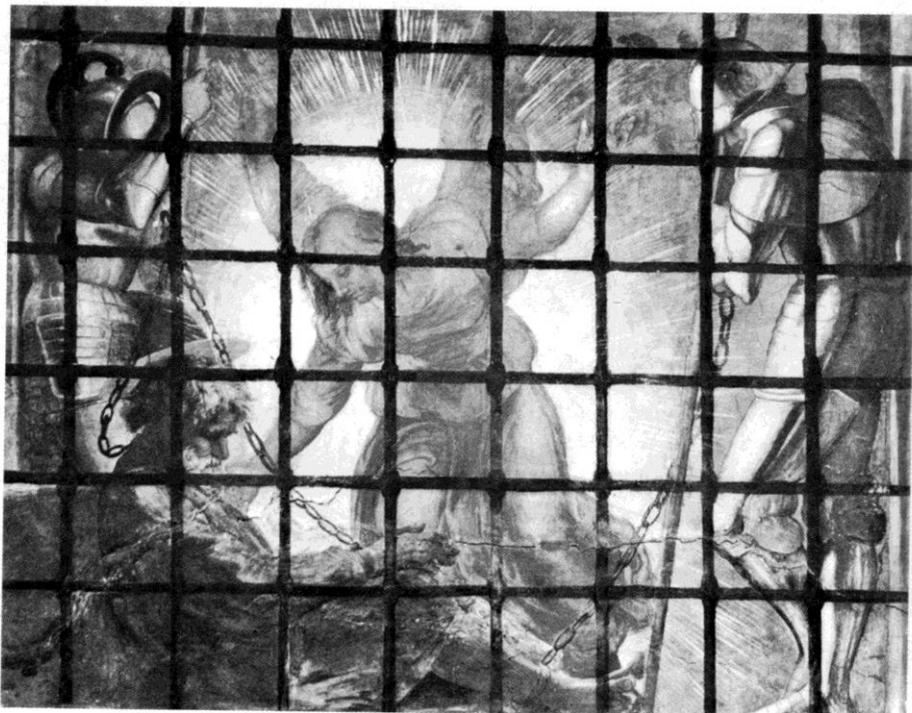


Bild 74. Raffael: »Die Befreiung des hl. Petrus aus dem Gefängnis«.

So ist auch für die Kirche heute die Befreiung des Nachfolgers Petri aus der Hand seiner Feinde nur durch das Gebet möglich. Wir haben ja keine normalen Zeiten und keine normalen Verhältnisse. Hinter den Judassen im Vatikan stehen die aus der Hölle freigelassenen Antichrist-666-Mächte. Ihre Macht kann nur durch das Gebet gebrochen werden. Nur durch das Gebet können die Verräter zur Umkehr bewegt werden und die guten Kräfte im Vatikan gestärkt werden.

Zu keiner Zeit waren Gebete und Sühnopfer für die Priester und Bischöfe und Kardinäle so dringend notwendig wie heute, denn der Hauptangriff der Hölle geht gegen die Führungsspitze und die Führungskräfte der Kirche. Ohne die pflichtschuldige Gebetshilfe der Gläubigen können die Hirten den massiven Angriffen nicht widerstehen.

Am 2. 10. 1975 sagte die Muttergottes in Bayside: »Der Betrug muß der Menschheit enthüllt werden. Es ist die einzige Weise, in der ihr verhindern könnt, daß der Thron Petri kapituliert und unter die vollständige Herrschaft der Antichrist-666-Mächte fällt.« Leider wurden bisher die Bemühungen derer, die sich in dieser Hinsicht einsetzten, weithin unterdrückt und mit Schweigen übergangen. So konnte sich das Übel weiter auswachsen und festsetzen.

Befreiung des Papstes kann nicht heißen, Befreiung von Paul VI. aus dem Vatikan und aus der Hand seiner Feinde. In erster Linie geht es um die Befreiung des Stellvertreters Christi, um die Freiheit seiner Amtsausübung. Das ist aber nur möglich, wenn entweder die Verräter im Vatikan umkehren und Buße tun, oder wenn sie aus ihren Dienststellungen entfernt werden. Bei nüchterner Betrachtung der gegenwärtigen Lage im Vatikan muß man erkennen, daß die Verräter im Vatikan in den letzten Jahren ihre Machtposition so konsolidiert haben, daß eine natürliche Bereinigung der Lage kaum mehr erwartet werden kann. Wenn also auch keine Umkehr erfolgt, wird wohl Gott selbst eingreifen.

So wird wohl das kommen, was kommen muß und verschiedene Heilige vorausgesehen haben, wie beispielsweise der hl. Don Bosco und der hl. Papst Pius X., und wie in verschiedenen Prophezeiungen vorausgesagt wurde: die Revolution in Rom, das Blutbad unter den Priestern und die Flucht des Papstes.

Am 26. 2. 1972 gab der Herr dem seit 1966 stigmatisierten Enzo Alocci in Porto San Stefano (Italien), bei dem eine Statue der Regina Mundi oftmals menschliche Bluttränen weinte, folgende Botschaft:

»Wahrlich, wahrlich, Satan marschiert in den höchsten Rängen von Rom. Die Kirche ist nunmehr von jenem Tier (siehe Apc. 13, 11) ein-

genommen, und der Vatikan wird das Opfer dessen sein, was hereinbricht. Meine Priester sind die Mitschuldigen dessen, was sich ereignet . . . Satan ist Meinen Priestern voranmarschiert und wird ihnen weiter voranmarschieren . . . Mein Sohn, sage es Meinen Priestern und schreie es ihnen furchtlos zu: das Allerschlimmste ist, daß sie selbst die Opfer dieser verlorengegangenen Seelen sein werden. Rom, Rom, wie viele Dornen, die Mein Herz durchbohren! Rom, daß du den ersten Hahnenschrei nicht begriffen hast! Du bist daran, dich in deinen Sünden zu zerstören; und du wirst dich zu Ende zerstören in deinen Sünden; du wirst dich schließlich zerstören mit Meinen Priestern, die nicht wußten, wie dich führen. Der Führer von euch Römern ist jenes Tier, das euch nach und nach alle ins Verderben zieht. Das was Ich geschaffen habe, vernichtet ihr mit euren Sünden.«

Am 15. 7. 1976 sagte Jesus in Bayside: »Wenn ihr nicht m e h r für eure Bischöfe betet, wird es ein Chaos in Rom geben. Bischof gegen Bischof, Kardinal gegen Kardinal, während Satan in ihrer Mitte steht. Blut wird in den Straßen von Rom fließen. Euer Hirte, der Führer eurer Schafe, wird unter dem Terror fliehen.«

Am 16. 6. 1977 sagte die Muttergottes in Bayside: »Rom wird bald ein Blutbad haben. Rom wird unter einer Revolution leiden. Und warum, Meine Kinder, warum muß diese Züchtigung über die Ewige Stadt kommen? Weil sie sich von ihrem Gott abgewendet haben! Wenige nur tun Buße und Sühne! Das Gebet wurde aufgegeben für jederlei Materialismus und weltliches Wissen.«

Wem diese Worte hart erscheinen, der lese bei den Propheten nach, wie Gott das auserwählte Volk immer wieder züchtigen mußte, um es auf den rechten Weg zurückzuführen, und er wird erkennen, daß die Zuchtrute Gottes nüchterne Liebe Gottes ist, die auf das ewige Heil des Menschen sieht, und schlägt um zu heilen.

17 Erkennt die Zeichen der Zeit!

Als Jesus über diese Erde ging, machte er den Pharisäern und Sadduzäern den schweren Vorwurf, die Zeichen der Zeit nicht erkennen zu wollen. Er sprach: »Wenn ihr eine Wolke aus der Abendgegend aufsteigen seht, so sagt ihr sogleich: es kommt ein Regen! und es trifft so ein. Und wenn ihr den Südwind merket, sagt ihr: es wird heiß werden! und es trifft zu. Ihr Heuchler! Die Gestalt des Himmels und der Erde wißt ihr zu erforschen, warum wollt ihr denn diese Zeit nicht erforschen?« (Lk 12, 54—56; Mt 16, 1—3).

So werden auch wir heute immer wieder in den Botschaften des Himmels gemahnt, die Zeichen der Zeit zu erkennen, die Propheten zu lesen, insbesondere die Apokalypse, die Geheime Offenbarung des heiligen Johannes, die er vor 19 Jahrhunderten für diese unsere Tage niedergeschrieben hat.

Die Geheime Offenbarung spricht zu uns in Symbolen, in Bildern, wie der Herr in Gleichnissen gesprochen hat, »weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören« (Mt 13, 13—15).

Drei höllische Widersacher zeigt uns die Geheime Offenbarung in symbolhafter Form, die auf der Erde gegen den Dreieinen Gott stehen:

Gegen den Vater, den Schöpfer allen Lebens, steht der Drache, der die körperliche Vernichtung durch Pest und Krieg, Folter, Mord, KZ speit; der die Menschen antreibt, die Kinder schon im Mutterleib zu Millionen hinzumorden; der die Wissenschaftler inspiriert, immer neue und tödlichere Waffensysteme zu entwickeln und die Regierungen anstachelt, immer mehr Vernichtungswaffen zu produzieren. Er wird es fertigbringen, wie die Muttergottes uns in Fatima schon 1917 warnend sagte, als noch niemand etwas von Atombomben wußte, daß ganze Nationen im Bruchteil einer Sekunde von der Erde verschwinden.

Gegen den Sohn steht das Tier, das die Vernichtung der lebendigen Seele bringt durch Sterilisierung jeglichen Empfindens für Recht oder Unrecht, durch Vermassung der Herzen, durch Nivellierung in Lauheit und Gleichgültigkeit, durch Abfall von der Kirche, vom Wort Gottes. Es zerstört die Seele der Kinder in den Schulen durch die Schulsexual-»erziehung« und eine gott- und kirchenfeindliche Erziehung. Es zerstört die Seelen durch den Lebensgenuß in jeglicher Form, durch Pornographie und sexuelle Exzesse, wie es sie — nach den Worten der Muttergottes — in Sodom und Gomorra nicht gab, durch Rauschgift, Alkohol und andere Süchte. Es bewirkt den großen Abfall von Gott, von dem der hei-

lige Paulus im 2. Thessalonicher-Brief schreibt, den wir jetzt erleben, und der sich so ausweiten wird, daß es aussehen wird, als gäbe es schier keine Christen im alten Sinne mehr.

Gegen den Heiligen Geist steht der Antichrist, der falsche Prophet, der »den neuen Gott in Gold, in Freiheit, in Allmacht« bringt.

Das Tier wird in Apc 13, 1 als aus dem Meer, d. h. aus der Menschheit (siehe Apc 18, 15), aufsteigend gezeigt, weil die Dämonen nicht in ihrer wahren Gestalt erscheinen können, sondern nur durch Menschen wirken können und dürfen.

Das andere Tier (Apc 13, 11), das aus der Erde, d. h. aus der Hölle, freigelassen wird, ist durch die symbolhafte Darstellung (»es hatte zwei Hörner gleich dem Lamm, redete aber wie der Drache«) als der Antichristus kenntlich. Weil auch diese aus der Hölle freigelassenen Dämonen nur durch Menschen wirken können, haben sie in ihrem Symbol die »Zahl eines Menschen«. Aus der symbolhaften Darstellung ist Aufgabe und Ziel dieser Dämonen kenntlich: den Corpus Christi Mysticum, den geheimnisvollen Leib Christi, der die Kirche ist, nachzuäffen und die Menschen in i h r Reich, die Hölle zu bringen. Deshalb wird dieses Tier auch als »pseudopropheta«, als falscher, unechter Prophet bezeichnet (Apc 16, 13; 19, 20).

Das aus der Hölle aufgestiegene Tier, der Antichristus, »übt die ganze Gewalt des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bringt die Erde und ihre Bewohner dahin, daß sie das erste Tier anbeten« (Apc 13, 12), das heißt, es kann nur wirken durch Menschen, die sich von Gott abgewendet haben und der Welt verfallen sind. Es nutzt die vom Tier in der Menschheit gezeugten Ideologien des Modernismus, Säkularismus, Humanismus, Sozialismus, Kommunismus, für die Vereinigung der Menschen in einer Ein-Welt-Religion, Ein-Welt-Kirche und Ein-Welt-Regierung zur Versklavung der Menschheit und zur Schaffung einer Form von Massen-Atheismus in der Welt.

Bei den drei höllischen Widersachern handelt es sich also um Symbole für hierarchisch gegliederte Dämonen-Gruppierungen.

Die geheimnisvolle Zahl 666 war in der ersten Zeit der Kirche bekannt, ging aber im Laufe der Zeit verloren und wurde vom Herrn in Bayside erneut offenbart. Es handelt sich bei dem Antichrist um sechs der gewaltigsten Dämonen von für uns Menschen unvorstellbarer Macht, die über ein unübersehbares Heer von Dämonen gebieten, die auch »Agenten« in den Botschaften genannt werden, weil sie sonst nichts tun als — gewissermaßen wie Vermittler — den Willen und Auftrag der

sechs Dämonen in den verschiedenen Menschen durchzusetzen. Nach der Erklärung des Herrn bedeutet die 666:

6 steht für die 6, die gekommen sind;

6 steht für die 6 Tage schrecklichen Leidens für die Menschheit;

6 steht für die 6, die bestraft werden.

Die sechs Dämonen wurden nach den Offenbarungen der Muttergottes in Bayside nacheinander zwischen dem 21. 1. 1971 und 7. 9. 1974 aus der Hölle freigelassen.

Es handelt sich also bei dem Antichrist-666 keinesfalls um eine Einzelperson, wie manche Kommentatoren annehmen. Der Antichrist als Einzelperson, der nach verschiedenen Offenbarungen in der Endzeit auftreten wird, ist nach den der heiligen Hildegard gegebenen Offenbarungen, die sie im Buch »Scivias« niedergeschrieben hat, einer der Köpfe des Tieres, von dem der heilige Johannes schreibt: »Und einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet, aber die tödliche Wunde ward geheilt; und die ganze Erde staunte über das Tier« (Apc 13, 3). Damit wird gemäß der heiligen Hildegard angedeutet, daß der Antichrist als eines seiner Scheinwunder zur Verführung der Menschen den Tod und die Auferstehung Christi nachäffen wird.

Das Buch der Apokalypse ist aufgeschlagen. Der große Abfall (2 Th 2, 3) ist da, bewirkt durch das im Meer, in der Menschheit, aufgestiegene Tier. Das Tier mit den zwei Hörnern, einem Lamm ähnlich, der Antichrist-666, ist aus dem Abgrund aufgestiegen und hat, aufbauend auf der Vorarbeit des Tieres aus dem Meer, innerhalb weniger Jahre die Schlüsselpositionen in Staat und Gesellschaft besetzt. Die Regierungen der meisten Länder sind in seiner Hand und arbeiten für seine Ziele, die Nachrichtenmedien werden von ihm gesteuert, die Unterhaltungsmedien, Fernsehen, Kino, Theater, sind ihm verfallen. Die Schulen, Universitäten und Bildungseinrichtungen werden von ihm gelenkt.

Selbst in die Kirche ist er eingebrochen dank der guten Vorarbeit des Tieres: der Verweltlichung des Klerus und der Vernachlässigung des Gebetes.

Wir stehen mitten in der größten Schlacht aller Zeiten, dem Endkampf, der mit der Vernichtung aller Gott-feindlichen Mächte enden wird.

Die Siegelung derer, die gerettet werden sollen (Apc 7, 3) ist erfolgt.

Die Menschheit ist jetzt daran, sich in einen Schmelztiegel des Leidens zu stürzen. Die Welt ist dem Widersacher durch den freien Willen des Menschen, der sich von Gott abgewendet hat, verfallen.

Wir sind durch die Kirche über das Wesen des Widersachers belehrt: Er ist der Erfinder und Meister allen Betrugs, der Feind des menschlichen Glückes, der Menschenmörder von Anbeginn, der umhergeht wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlingen könne. Sein Lebensprinzip ist der Haß, sein einziges Ziel die Zerstörung, die Zerstörung der geschöpflichen Ordnung, wo er ihrer nur habhaft werden kann, die Zerstörung des menschlichen Glückes, die Zerstörung der menschlichen Seele.

Seine Macht in dieser Welt kommt aus der Sünde des Menschen, aus den Sünden, die sich heute aufürmen, wie wohl niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Die Menschheit ist heute schlimmer als zu Zeiten Noes, zu Zeiten Sodoms und Gomorras, klagt die Muttergottes immer wieder in vielen Botschaften an die Welt. Wer von denen, die noch wissen was Sünde ist, wollte das bezweifeln! Aus dieser Sündenlast, die die Welt wie eine erstickende Giftwolke umlagert, kann man die Greuel der Endzeit erahnen, die auf die unbußfertige Menschheit zukommen, wenn Gott Seine Hand zurückzieht und die Menschen sich selbst und dem Satan überläßt, dem sie sich freiwillig übergeben haben.

Sünde ist Wahnsinn. Aus der Sünde kommt der zerstörerische Haß, die rücksichtslose Selbstsucht, die Zerschmetterung allen Rechts und aller Ordnung. Das was wir jetzt erleben — der Terrorismus, die kaltblütigen Morde, die widerlichen Sittlichkeitsverbrechen, die brutale Terrorisierung durch Jugendliche und jugendliche Banden in der Schule, auf der Straße, die Ermordung von Kindern durch Kinder, von Eltern durch Kinder, die Liquidierung von Menschen, Bevölkerungsgruppen, Volksstämmen, durch »Befreiungs«bewegungen — all das sind bisher nur Vorzeichen wie das Wetterleuchten vor dem herannahenden Unwetter. Es wird eine Zeit kommen, da werden diejenigen, die noch im Licht sind, sagen: ist denn die ganze Welt vom Wahnsinn befallen?

Zu den Strafen aus dem Menschen selbst kommen die Kriege, die überall aufflammen, um in den großen dritten Weltkrieg auszuarten, denn Kriege sind eine Strafe für die Sünden der Menschen, wie wir aus der Bibel wissen. Schließlich kommen noch die Strafen durch die Natur: Überschwemmungen, Erdbeben wo es bisher noch keine gab, Hungerkatastrophen, Seuchen.

Am Ende steht die Reinigung der Welt durch das Feuer, wie es in der Apokalypse vorhergesagt ist, in der alles Widergöttliche verbrannt wird und die Dämonen mit ihrem Anhang in die Hölle gestürzt werden (Apc 18, 8). Wir wissen, daß das durch die »Kugel der Erlösung« er-

folgt, durch einen Planeten, der schon auf die Erde zufliegt und mit der Erde zusammentreffen wird an einem Tag, den Gott bestimmt, und der von unseren Sünden oder unserer Bußfertigkeit abhängt. An einem Morgen werden am Horizont zwei Sonnen auftauchen, und die eine wird auf die Erde zurasen, und die Menschen werden von Furcht und Schrecken geschüttelt werden. Der feuerglühende, wild rotierende Planet wird die Erde mit Gesteinen überschütten, die Erde wird in weiten Teilen zu brennen beginnen.

Kann da noch jemand gerettet werden, fragt man sich? Ja, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Nach dem Willen Gottes werden nur die gottfeindlichen Mächte vernichtet. Diejenigen, die Gott treugeblieben sind, werden gerettet werden. Dann wird sich das Geheimnis erfüllen: »Zwei werden auf dem Feld sein: der eine wird aufgenommen, der andere zurückgelassen; zwei mahlen an der Mühle, die eine wird aufgenommen, die andere zurückgelassen (Mt 24, 40).

Mit den Übriggebliebenen — es wird nur ein kleiner Rest übrigbleiben, heißt es immer wieder in den Botschaften — wird die neue Kirche aufgebaut, und es wird ein Hirt und eine Herde sein, bis nach der zweiten eschatologischen Schlacht (Apc 20, 7—10) der Herr als Weltenrichter wiederkommen wird, und das Neue Jerusalem vom Himmel herabkommen wird, in das die gerettete Menschheit, von Adam angefangen bis zum letzten Menschen, einziehen wird in die ewigen Freuden.

In diesen großen Zusammenhängen der Endzeit müssen wir die jetzige Lage der Kirche sehen, die Zerstörungen in der Kirche, die Leiden und die Entmachtung des Papstes, und den »Betrug des Jahrhunderts«.

»Ihr wißt nicht, wie nahe ihr dem Ende seid«, warnt die Muttergottes wiederholt in Bayside. Mit diesem Hinweis wird wohl nicht nur das Ende unserer Zivilisation durch den dritten Weltkrieg und die Naturkatastrophen und schließlich die Reinigung der Welt durch das Feuer, durch die »Kugel der Erlösung«, gemeint sein, sondern das Ende unserer Menschheitsgeschichte.

In der Prophezeiung des hl. Malachias sind nach Papst Paul VI. nur noch drei Päpste aufgeführt, von denen der nach Papst Paul VI. genannte nach Meinung des Exegeten Richard Troll vermutlich ein Gegenpapst ist, was wir heute gut verstehen können (siehe oben Seite 65 zum wunderbaren Polaroidfoto von Benelli).

Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß bei Bekanntwerden des Todes von Papst Johannes XXIII. die Seherin von Garabandal, Conchita, zu ihrer Mutter sagte: »Das ist sehr schade, jetzt bleiben nur noch

drei Päpste übrig!« Als ihre Mutter sie zurechtweisen wollte, bestand das Kind darauf: »Doch, es ist wahr, denn die Jungfrau hat es mir gesagt!«*) Hier wird also offensichtlich der Gegenpapst nicht mitgerechnet.

18 „Eure Zukunft ist jetzt!“

»Eure Zukunft ist jetzt!« sagt der Herr oftmals in Bayside. Was bedeutet das? Jetzt fließt noch der Strom der Gnade, jetzt finden wir noch den barmherzigen Gott, wenn immer wir nur umkehren und Buße tun. Es kommt der Tag, an dem der Gnadenstrom versiegt für diejenigen, die die immer und immer wieder angebotene Gnade zurückgewiesen haben, an dem die Scheidung zwischen den Schafen und den Böcken abgeschlossen und die Fronten verhärtet sind. Dann wird die Gnade nur noch für die dann wohl klein gewordenen Gemeinden Gottes fließen, die in der Liebe Gottes im Verborgenen aufblühen werden, in denen die Ordnung und die Treue und die Barmherzigkeit, in denen der Glaube, die Hoffnung und die Liebe bleiben, während die Welt dem Verfall preisgegeben wird. Dann wird die Liebe Gottes zur Gerechtigkeit werden, und der Zorn Gottes wird sich wie fließende Lava über die Bösen ergießen, wortlos, gnadenlos über alle Gottlosigkeit und Wertlosigkeit ohne Gott.

Unsere Zukunft ist jetzt! Die letzten Sandkörner fallen durch das Stundenglas! Die Stunde der Entscheidung ist da! Es gibt nur noch ein Für-Christus oder Gegen-Christus! Bereiten wir uns und unsere Lieben vor auf das was kommen wird und kommen muß!

Ziehen wir uns von der Welt zurück, die dem Satan verfallen ist, von den falschen Freuden und Vergnügungen, die die Seele vergiften. Die Hölle ist zwar auf, aber wir können unser Herz verschließen und dem Teufel und seinem Anhang den Zutritt verwehren. Seien wir also wachsam und verhüten wir sein Eindringen durch die Presse, das Fernsehen, den Rundfunk, den Film, die Reklame, den Vortrag. Achten wir auf unseren Umgang mit anderen Menschen.

Halten wir uns immer im Stand der Gnade, gehen wir regelmäßig zur

* Irmgard Hausmann: »Die Ereignisse von Garabandal«, Verlag Siegfried Hacker, Gröbenzell, 1972, Seite 148.

Beichte, auch wenn viele Priester das heute nicht mehr für nötig halten. Auch ein Priester in der Häresie, in der Todsünde, spendet das Sakrament gültig, weil der Priester nur Werkzeug Christi und der eigentliche Spender der Sakramente Christus ist. Meiden wir jede Gelegenheit der Sünde. Die Macht der Dämonen ist heute ungleich größer als in früheren Zeiten, als Kirche und Welt noch in Ordnung waren.

Kehren wir zu einem Leben des Gebetes, des Opfers und der Sühne zurück. Lieben wir das Opfer. Durch das Kreuzesopfer hat der Herr die Macht der Hölle zerbrochen und uns erlöst. So entreißen auch wir mit unserem Sühnopfer der Hölle ihre Beute. Das Opfer ist der sicherste Schutz gegen alle satanische Beeinflussung, gegen alle satanische Strahlung, gegen alle satanische Willensknechtung. Der Herr hat die Jünger belehrt, daß das Gebet allein nicht ausreicht, die Dämonen zu vertreiben, sondern daß das Opfer hinzukommen muß: »Diese Art aber wird nicht anders ausgetrieben als durch Gebet und Fasten« (Mt 17, 20; Mk 9, 28; in neueren Bibelübersetzungen ist aus dieser mit der Vulgata überlieferten Belehrung des Herrn bezeichnenderweise das Wort »Fasten« beseitigt). Mit der Unterdrückung des Opfergedankens in der heutigen Kirche (Fasten in der Fastenzeit, Abstinenz am Freitag und anderes) und der Einräumung vielfacher Erleichterungen und Bequemlichkeiten haben die in die Kirche eingedrungenen Dämonen die Widerstandskraft gegen ihr Wirken weithin gebrochen. Halten wir uns also zu unserem eigenen Schutz weiterhin freiwillig an die früher gültige Bußordnung der Kirche.

Nehmen wir, soweit als möglich, täglich am heiligen Meßopfer teil, auch wenn in unserer Kirche nicht alles so ist, wie es sein sollte. Der Herr wird immer gegenwärtig mit Leib und Blut, mit Seele und Gottheit, wenn ein gültig geweihter Priester über Brot und Wein Dank sagt und die Worte des Herrn spricht: »Dies ist Mein Leib« — »Dies ist Mein Blut«. Stärken wir uns täglich mit dem Brot des Lebens für die kommenden Tage.

Besuchen wir, so oft es möglich ist, den Herrn im Tabernakel. Er ist noch in jedem Tabernakel zugegen, auch dort, wo unwürdige Priester die Messe feiern und wo Priester den Glauben an die Wesensverwandlung verloren haben. Leisten wir dem Herrn Sühne für das, was heute in der Kirche geschieht, aber trennen wir uns nicht von der Kirche. Es wird eine Zeit kommen — und sie ist in manchen Ländern schon da — wo wir keine Kirchen und keine Tabernakel mehr haben und es für viele kein

Meßopfer mehr geben wird, wo die wenigen treu gebliebenen Priester zum gehetzten Wild werden.

Lesen wir täglich in der Heiligen Schrift, eine viertel oder halbe Stunde, und schöpfen wir aus dem Wort Gottes Licht und Kraft für diese Zeit der Finsternis. Seien wir aber sehr vorsichtig gegenüber Bibelausgaben nach 1964. Sie sind durch den Modernismus an vielen Stellen verfälscht.

Beten wir zusammen in der Familie. Die Familien, die zusammen beten, werden zusammenhalten und nicht zerbrechen.

Beten wir täglich den Rosenkranz. Er ist eine große Kraftquelle zur Stärkung unseres Glaubens, unserer Hoffnung, unserer Liebe.

Rufen wir oft unseren Schutzengel an. Er ist immer bei uns und mahnt uns zum Guten, aber er wird uns niemals gegen unseren Willen zum Guten zwingen. Wir müssen uns frei für ihn entscheiden und ihn um Erleuchtung, Führung und Schutz bitten, dann wird keine Macht der Hölle uns schaden können. Lehren wir unsere Kinder ein Schutzengelgebet und halten wir sie an, es täglich zu beten. Entzünden wir in unseren Kindern die Liebe zum großen, heiligen Bruder Engel, der uns von Gott zu unserem Schutz und zu unserer Hilfe gegeben ist, der vom ersten Tag unserer Menschwerdung bei uns ist und uns das ganze Leben begleitet und die ganze Ewigkeit hindurch unser Bruder sein wird, wenn wir nicht durch eigene Schuld und aus freiem Willen unser ewiges Glück verspielen.

Belehren wir unsere Kinder im Glauben. Er wird heute in vielen Schulen und durch schlechte Umwelteinflüsse zerstört. Wenn wir es nicht tun, werden wir einmal bittere Tränen über unsere Kinder vergießen.

Seien wir sehr vorsichtig, wenn uns heute Priester neue Wahrheiten und neue Erkenntnisse der Theologie lehren wollen. Die Wahrheit ist unveränderlich und das Wort Gottes gilt für alle Zeiten.

Gebrauchen wir die Sakramentalien, auch wenn heute von vielen Modernisten unter den Priestern darüber gespottet wird. Sie sind uns von der Kirche mit gutem Grund gegeben. Tragen wir am Hals eine geweihte Medaille, tragen wir das Skapulier, auch wenn wir es jetzt nicht recht verstehen sollten. Tun wir es, weil uns die Kirche dazu rät. Lassen wir unsere Kinder nicht ohne die geweihte Medaille am Hals aus dem Haus. Sie werden in dieser und der kommenden Zeit ohne den Schutz der Sakramentalien den dämonischen Einstrahlungen und Kraftfeldern nicht widerstehen können.

Nehmen wir keine Botschaften von anonymen »Begnadeten« an, die im Verborgenen bleiben wollen. Diese Botschaften kommen in aller Re-

gel nicht von oben, sondern aus der Finsternis, von Dämonen, die Menschen als Sprachrohr benutzen, die in der Unterscheidung der Geister unerfahren sind, von Dämonen, die sich als ein »Engel des Lichtes« verkleiden, wie uns schon der heilige Paulus belehrt, die sich als Jesus, als Maria, als ein Heiliger, als Arme Seele ausgeben. Die Muttergottes gibt ihre Botschaften an die Welt so, daß alle Umstände durch die Kirche überprüft werden können. Der Teufel dagegen »benimmt sich wie ein falscher Liebhaber, insofern er verborgen bleiben und nicht entdeckt werden will« (durch einen erfahrenen Seelenführer, durch eine bischöfliche Untersuchungskommission), heißt es beim heiligen Ignatius in seinen Regeln zur Unterscheidung der Geister. — Die Unterscheidung von echten und falschen Erscheinungen und Botschaften erfordert heute große Erfahrung und Kenntnisse in der Unterscheidung der Geister, weil die Dämonen eine Lüge in tausend Wahrheiten verpacken, zu Gebet und Buße und Opfern auffordern, um dadurch Vertrauen zu wecken, und jetzt schon durch ihnen verfallene Menschen in zunehmendem Ausmaß Zeichen und Wunder tun, wie es der Herr für die Endzeit vorausgesagt hat: »Sie werden große Zeichen und Wunder tun, so daß auch die Ausgewählten (wenn es möglich wäre) in Irrtum geführt würden« (Mt 24, 24).

Halten wir uns von Astrologie und jeglicher Form des Okkultismus fern. Wir kommen dadurch im wahrsten Sinn des Wortes »in des Teufels Küche«. Bei den verschiedenen Formen der Geisterbefragung — mit dem klopfenden oder schreibenden Tisch, mit dem buchstabierenden Glas, mit einem Medium in Trance, oder in welchen Formen immer — melden sich i m m e r Dämonen, auch wenn heute viele moderne Theologen mit vielen Vertretern der Parapsychologie alles natürlich erklären wollen. Die Dämonen geben sich, je nach Teilnehmerkreis, als Verstorbene, oder gute Geister, oder Lebewesen von anderen Sternen aus. — Astrologen und Okkultisten werden in kurzer Zeit so sehr verfinstert, daß sie kaum noch zum Glauben zurückgewonnen werden können.

Halten wir uns auch von den »charismatischen Gruppen« der »Pfungsbewegung« fern. Die Muttergottes warnt öfter davor, daß sich bei dieser »Geistanrufung« niemals der Heilige Geist, sondern immer Dämonen melden.

Niemand kann sich jetzt schon eine Vorstellung machen von den Greueln, die auf uns zukommen. Die Lebenden werden die Toten beneiden, heißt es in den Botschaften, und der Herr sagte: »Wenn diese Tage

nicht abgekürzt würden, würde kein Mensch gerettet werden« (Mt 24, 22). Jeder einzelne wird geprüft werden wie Metall im Feuer. Aber niemand wird über seine Kräfte geprüft. Alle diejenigen, die Buße tun und umkehren, werden gerettet. — Wenn wir niedergedrückt sind und mutlos werden wollen, sollen wir beten: »Mein Jesus, meine Zuversicht«. Wiederholen wir dieses einfache Stoßgebet, bis Trost und Frieden in unser Herz einziehen. Denken wir dann oft an die großen Verheißungen Christi, an die Vergänglichkeit und Kürze dieser Prüfungszeit, und an die Ewigkeit in unvorstellbarem Glück und Jubel.

Immer wieder heißt es in den Botschaften, daß alle diejenigen, die Gott treu geblieben sind, ohne Furcht sein sollen. Wir werden in den kommenden schweren Prüfungen jede Hilfe von oben erhalten, um durchhalten zu können. Keiner, der guten Willens ist, wird verloren gehen. Leben wir die Weihe an das Heiligste Herz Jesu und an das Unbefleckte Herz Mariä. Flüchten wir uns in die Heiligsten Herzen Jesu und Mariä. Mit ihnen und in ihnen wird der Endsieg unser sein:

»Am Ende wird Mein Unbeflecktes Herz triumphieren!«